H X: 85/c

Caspar Zwiekenpflug

F. nat.
o 33a/3

Ein Geschenk des Herrn
Fiscals v. Danzer.

Die Rechte des Menschen.

Eine Antwort auf Herrn Burke's Angriff gegen die französische Revolution.

Von

Thomas Paine,

Sekretair der auswärtigen Angelegenheiten bei dem Congreß während des Amerikanischen Krieges.

Aus dem Englischen übersetzt.

Dritter Theil.

Sendschreiben an die Unterzeichner der Adressen über die letzte Proclamation, nebst einigen Briefen an Dundas, Onslow und das französische Volk.

Kopenhagen, 1793.

Bey Christian Gottlob Proft, Sohn und Comp.

STAATSBIBLIOTHEK
BAMBERG

Sendschreiben
an die
Unterzeichner der Adressen
über die letzte
Proclamation.

Hätte ich den Umständen durch einen Wunsch gebieten können, so wüßte ich keinen, der den Fortschritt politischer Aufklärung allgemeiner befördert hätte, als die letzte Proclamation und die zahlreichen, von verfallenen Burgfleken und Gemeinheiten darüber eingereichten Adressen. Diese haben nicht allein als Nachrichten gedient, sondern sie haben auch einen Geist des Nachforschens über Regierungs Grundsätze, und ein Verlangen, die Rechte des Menschen zu lesen, an Orten erregt, wo dieser Geist und dieses Werk bisher unbekannt waren.

Das Volk in England, durch Partheyen ermüdet und betäubt, und abwechselnd von jeder betrogen, hatte beynah auf das Vorrecht des Denkens Verzicht gethan. Selbst Neugierde war erloschen, und eine allgemeine Entkräftung hatte sich über das Land verbreitet. Die Opposition war sichtlich, bloß ein Streit um Gewalt, indeß die Masse der Nation gedankenlos als der Kampfpreis dastand.

In diesem hoffnungslosen Zustande der Dinge erschien der erste Theil der Rechte des Menschen. Er hatte mit einem sonderbaren Gemisch von Vorurtheil und Kaltsinn zu kämpfen; jeder Art critischer Verunglimpfungen war er ausgesetzt; und überdem mußte er die Dämme wegräumen, welche Burke's grober und schmähsüchtiger Angriff auf die französische Revolution künstlich aufgeführt hatte.

Aber wie leicht unterscheidet selbst der unwissendste Leser die freywilligen Empfindungen des Herzens von den erpreßten Arbeiten des Gehirns! Die Wahrheit ist, wenn sie nur g a n z erscheinen darf, eine so natürliche Vertraute des Gemüts, daß eine Bekanntschaft beym ersten Anblik beginnt. So wie die Kunst bisher noch kein Licht hervorgebracht hat, das alle Eigenschaften des Tageslichts entfaltete; eben so kann auch die beste ersonnene Dichtung das Gemüt nicht mit jeder

der Ueberzeugung erfüllen, welche auf Wahrheit folgt.

Burke's trügerisches Werk zu zertrümmern, war die Arbeit kaum eines Tages. Eben der Phalanx von Beamten und Gnadenbesoldeten, der der Menge den Ton angegeben, indem er seines Helden politischen Ruf allenthalben ertönen gemacht hatte, verstummte plözlich; und der endliche Ausgang für Burke selbst war, daß er, gestiegen wie eine Raquete, niederfiel wie der Stok.

Es geschieht selten, daß das Gemüt sich bey der blossen Entdekung eines Irrthums oder Betrugs beruhigt. — Einmal in Bewegung gesetzt, nimmt diese Bewegung immer zu: wo sie inne zu halten dachte, da entdekt sie neue Ursachen fortzulaufen, und verfolgt ihre Bahn weit über die Gränzen, die sie sich Anfangs selber vorgezeichnet hatte. — So ist es dem Volk in England gegangen. Von Entdekung der zusammenhangslosen Rhapsodieen und verdrehten Thatsachen in Burke's Buch ging man zur Aufsuchung erster Regierungs Grundsätze über, indessen er, gleich einem weit im Hintergrunde zurükgelassenen Gegenstande, unsichtbar und vergessen ward.

Je stärker der Eindruk von dem ersten Theil der Rechte des Menschen gleich Anfangs war, desto eher wurde die fortschreitende Denkkraft inne,

daß er nicht weit genug gieng. Er dekte Irrthümer auf, gab Ungereimtheiten preis, erschütterte die Werkstätte des politischen Aberglaubens, erzeugte neue Ideen; aber er errichtete kein geordnetes System von Grundsätzen auf dem Platze derer, die er niedergerissen hatte. Und, wenn ich rathen darf was die regierende Parthey dachte, so nahm diese ihn für ein unerwartetes Lüftchen, das bald vorüber wehen würde, und machte es wie Seeleute bey drohendem Wetter, sie enthielt sich zu pfeiffen, um den Wind nicht zu verstärken. Alles von ihrer Seite war tiefes Schweigen.

Als der zweyte Theil der Rechte des Menschen, der Grundsatz und Ausführung verbindet, herauskommen sollte, zwang sie sich eine Weile, mit ihrer bisherigen Politesse zu handeln; da sie aber fand, daß ihr Schweigen nicht mehr dazu beygetragen hatte, den Fortgang des Werks aufzuhalten, als es den Lauf der Zeit hätte hemmen können, so veränderte sie ihren Plan und gab sich das Ansehen, als ob ihn mit schreiender Verachtung behandelte. Die Reden haltenden Beamten, Pensionisten und Exspectanten in beyden Parlamentshäusern, die Draussen sowohl als die Drinnen, (the *Outs* as well as the *Ins*) stellten es als ein albernes, unbedeutendes Product vor, als ein Werk, das unfähig wäre, einige Würkung hervorzubringen,

als

als etwas, welches der gute Sinn des Volks gewiß verachten oder wogegen er mit Unwillen ausschlagen würde; die tölpische Ungeschiklichkeit aber, mit der sie gegen einander redeten und sich aufmunterten, war so übertrieben, daß sie selbst durch die Erklärung ihres Vertrauens ihre Furcht verriethen.

Da die meisten von den Adressenten der verfallenen Burgflecken über das ganze Land in Löchern und Winkeln abgesondert wohnen, und eine Zeitung so selten als ein Calender zu ihnen gelangt, so haben sie höchstwahrscheinlich keine Gelegenheit gehabt, zu erfahren, wie dieser Theil der Posse (das Original Präludium zu allen Adressen) gespielt worden ist. Zu ihrem Unterricht will ich den ernsthaftern Gegenstand meines Briefes ein wenig an die Seite setzen und sie mit zwey oder drey Reden der letzten Sitzung unterhalten, worüber sie bis zur nächsten Zusammenkunft des Parlaments politisiren können.

Sie müssen wissen, meine Herren, daß der zweyte Theil der Rechte der Menschen (das Buch, wogegen Sie Adressen eingebracht haben, obgleich höchstwahrscheinlich viele von Ihnen es nicht kennen) gerade zu der Zeit, herauskommen sollte, da das Parlament zum letztenmal versammlet war. Es fügte sich, daß er erst einige Tage später ausgegeben wurde. Da man aber sehr gut wußte, daß die Schrift im kurzen erscheinen

würde, so traten die Parlaments Redner in eine recht herzliche Coalition zusammen, das Buch zu verschreien, und begannen ihren Angriff damit, daß sie den Segen der Constitution herausstrichen.

Wär es über Sie verhängt gewesen, dabey zu seyn, Sie hätten nicht anders als gerührt von den im Herzen und Beutel empfundenen Glükwünschen werden müssen, die zwischen beyden Partheyen über dies Subject des Seegens wechselten; denn die Draussen besitzen sowohl als die Drinnen Aemter und Gnadengehalte und Pfründen, und sind mit gleich dienstfertiger Ergebenheit der Firma des Hauses zugethan.

Einer der angesehnsten in dieser vermischten Gruppe ist der Secretär bey der Königsbank, der sich Lord Stormont nennt. Er heißt auch Oberrichter von Schottland, (ein Oppositions-Mitglied,) zieht vom Staat für diese Titular Aemter nicht weniger als, wie man mir gesagt, sechs tausend Pfund jährlich, und soll höchst wahrscheinlich durch die ihm auferlegte Mühe, das Geld zu zählen und eine Quitung zu unterschreiben, zeigen, — vielleicht, daß er geschikt ist, sowohl Secretär als Richter zu seyn. Er redete wie folget:

„Daß wir alle einmütig in dem Ausdruk „unserer Anhänglichkeit an die Constitution die-

„ses

„ses Reichs zusammenstimmen werden, deß bin „ich versichert. Sie ist ein Gegenstand, worüber „in diesem Hause die Meinung nicht ge„theilt seyn kann. Ich maaße mir keine tiefe Be„lesenheit in der Kenntniß der Constitution an, „aber ich nehm es auf mich, zu behaupten, „daß in dem Kreise meiner Kenntniß (denn „ich habe so viele tausende jährlich für „nichts) mir es scheint, sie sey seit der Pe„riode der Revolution, denn sie wurde keineswegs „damals erst gemacht, beydes in Theorie und „Praxis das weiseste aller je ausgebildeten „Systeme gewesen. Ich habe niemals (nie bis jezt, meint er) „an politischem Schulge„zänk Theil genommen. Mein Leben ist auf „diese Weise nie beschäftigt gewesen, aber „die Speculationen aus den letzten Jahren schei„nen eine Wendung genommen zu ha„ben, deren Ursach ich nicht angeben „kann. Als ich die öffentliche Laufbahn betrat, „waren doch die politischen Schriften damaliger „Zeit, so voll Hitze und Heftigkeit der Partheyen „sie auch seyn mochten, darin einig, daß sie die „Urschönheiten der Constitution selbst erhoben. „Ich erinnere mich einer (er meint, er hat „sie vergessen) sehr einnehmenden Lobschrift „ihrer Reitze von Lord Bolingbroke, worin er sei„nen Lesern die Betrachtung derselben von allen ih„ren Seiten empfiehlt, mit der Versicherung, daß „man, jemehr man sie ansähe, desto schätzens„werther sie finden würde. Ich wiederhole

„nicht seine eigentlichen Worte, aber ich wünsch-
„te, daß Leute, die über diese Materien schreiben,
„sein Buch zum Muster nähmen, statt der
„politischen Blätter, die, wie ich höre, jetzt cir-
„culiren, (solcher wohl, als die Rechte des
Menschen) — „Schriften, die ich nicht ge-
„lesen, und deren Inhalt ich bloß aus Relatio-
„nen (aus dem Lerm, den sie machen, meint
„er vielleicht) „kenne. Davon inzwischen bin
„ich gewiß, daß Schriften, welche darauf zielen,
„die öffentliche Achtung für die Konstitution
„wankend zu machen, sehr wenig Einfluß haben
„werden. Sie können sehr wenig schaden —
„denn (beyläufig gesagt, er nimmt an politi-
„schem Schulgezänk keinen Theil) die Englän-
„der sind ein nüchterndenkendes Volk,
„und verständiger, fester, standhaf-
„ter in ihren Meinungen als irgend
„ein Volk, das ich je zu sehen das Glük
„gehabt. (Vortreflich angelegt! zwar nur für
einen Neuling.) „Sollte aber je eine Zeit kom-
„men, da die Verbreitung solcher Lehrsätze die
„öffentliche Denkung beunruhigte, so bin ich
„von jedem unter Ihnen, meine Lords, versi-
„chert, daß auf die Constitution, von der es
„mit Wahrheit gesagt ist, daß wir von
„ihr all unsre Wohlfahrt herleiten, kein An-
„griff wird gemacht werden, ohne daß jeder
„von Ihnen zu ihrer Aufrechthaltung sich erhebe.
„Es wird sich dann zeigen, daß zwischen uns
„keine Verschiedenheit ist, sondern daß wir al-
„le

„le entschlossen sind, zur Vertheidigung des un„schätzbaren Systems (von Aemtern und Pensionen) „für Einen Mann zu stehen oder zu „fallen."

Nachdem Stormont auf der Oppositionsseite sich niedergesezt hatte, stand ein andrer edler Lord! von der Ministerialseite, Grenville auf. Dieser Mann sollte so stark im Rükgrad seyn als ein Maulesel, sonst müßte das Gewicht der Aemter und Bedienungen ihm den Rüken brechen. Er richtete sich indessen auf, ohne einige Beschwerde zu fühlen, völlig Herr seiner Last; und so sagte dieser edle Lord zu dem andern edlen Lord!

„Die patriotische und männliche Art, „wie der edle Lord seine Empfindungen über den „Gegenstand der Constitution geäussert hat, for„dert meine herzliche Beystimmung. Der „edle Viscount hat bewiesen, daß, so weit wir „auch in besondern Maaßregeln von ein„ander abgehen, wir bey aller Zwietracht und „Uneinigkeit der Partheyen, im Grundsatz „einig sind. Es ist eine vollkommene und „gänzliche Uebereinstimmung (zwischen uns) „in der Liebe und Behauptung der Consti„tution, wie sie zur allgemeinen Wohlfart „besteht. Ohne Zweifel muß es Ew. Herr„lichkeiten bekümmern, zu erfahren, daß die „Zeit gekommen, (ho! ho!) wo diese Aus-

„drüke der Anhänglichkeit an (o! o!) die Con„stitution Bedeutung erhalten haben. Und „daß es Leute giebt (zum Henker mit ihrer Politik!) „die gegen den ächten Geist unsres vor„treflich abgewogenen Systems (gewiß, ein schönes Gleichgewicht, wenn beyde Seiten Aemter und Pensionen zugleich tragen!) „feindli„che Lehren ausstreuen, hierüber stimme ich dem „edlem Viscount bey, daß sie nicht viel Glük (ich dächte doch) machen werden. Ich bin über„zeugt, daß von ihren Anschlägen keine Gefahr „zu besorgen steht: aber wahrlich wichtig und „tröstlich ist es (für uns Innhaber der Aemter, vermute ich) „zu wissen, daß, wenn je ei„ne ernstliche Bewegung entstehen sollte, nur Ein „Geist, Ein Sinn (der nach meiner Voraussetzung kein Gemeinsinn ist) „und Eine „Entschliessung in diesem Hause herrscht" — ohne Zweifel, damit sie ihre Plätze und Pensionen so lange als möglich behalten.

Diese beyden Reden (die Einschaltungen ausgenommen, die ich zur Erläuterung eingeschoben habe) sind wörtlich aus dem Morning Chronicle vom 1sten Februar 1792 abgeschrieben. Wenn man die Lage der Redner in Betrachtung zieht, den einen auf der Oppositions-den andern auf der Ministerial-Seite, und beyde auf öffentliche Kosten von Pfründen, Titularämtern und Ehrenstellen lebend, so gehört eine sehr unverschämte Stirn dazu, so was über die Lippen

zu bringen. Können diese Männer im Ernst annehmen, eine Nation sey so ganz blind, sie nicht zu durchschauen? Kann Stormont wähnen, der politische Senf, womit er seine Rede übergossen hat, werde die Arglist verbergen? Weiß er nicht, daß nie ein Mantel weit genug war, sich selbst zu bedeken? Oder kann Grenville glauben, daß sein Kredit beym Publicum mit seinem Geitze nach Aemtern wächst?

Aber wenn diese Redner, zur Vergeltung der Anspielungen auf die Rechte des Menschen, sich einen Dienst von mir wollen erzeigen lassen, so will ich jedem von ihnen eine Rede über die Vorzüglichkeit der Constitution, aufsetzen, die eben so treffend seyn soll, als das was sie gesagt haben, oder als Bolingbroke's einnehmende Lobschrift. Hier ist sie:

„Daß wir alle einmütig in dem Ausdruk unserer Anhänglichkeit an die Constitution zusammenstimmen werden, deß bin ich versichert. Sie ist, meine Lords, unbegreiflich gut: aber das große Wunder von allem ist die Weisheit darin; denn sie ist, meine Lords, das weiseste aller je ausgebildeten Systeme.

„In Absicht auf uns, edle Lords, ist es uns sehr wohl wissend, obgleich die Welt es nicht weiß, daß wir mehr Weisheit haben als wir zu brauchen wissen; und was noch besser ist, meine

Lords, wir haben sie alle als Capital liegen. Ich fodre Ew. Herrlichkeiten auf, zu beweisen, daß wir bisher **einen** Heller davon gebraucht haben; und wenn wir, meine Lords, mit der bisherigen Sparsamkeit **ferner** wirthschaften, so werden wir unsern Erben und Nachfolgern, nach unserm Hinscheiden aus der Welt, das ganze Weisheits Capital, das wir einbrachten, unberührt hinterlassen; und es ist kein Zweifel, daß sie unserm Beyspiel folgen werden. Dieß ist eine von den segenvollen Würkungen des Erblichkeit Systems; denn wir können nie von Weisheit entblößt werden, so lange wir sie bey uns aufbewahren und nicht brauchen. So wie aber, meine Lords, alle diese Weisheit erbliches Eigenthum ist, zum alleinigen Nutzen für uns und unsre Erben, und so wie es nöthig ist, daß das Volk wisse, wo es einen Vorrath davon zu seinem Bedürfniß holen könne, so hat die Vortreflichkeit unserer Constitution gerade zu diesem Zwek, und zu keinem andern, für einen König gesorgt. Ich bemerke jedoch, meine Lords, an der Constitution einen Mangel, und ich schlage vor, diesem durch Einbringung einer zwekmäßigen Bill ins Parlament abzuhelfen.

„Die Constitution, meine Lords, hat's (ich vermuthe, aus Delicatesse) dem Könige zu freyer Wahl anheimgestellt, ob er weise seyn will oder nicht. Sie besteht, meine ich, meine Lords, nicht darauf als auf einen Constitutionspunct, welches

sie,

sie, denk' ich doch, gethan haben sollte; denn ich verbürge mich Ew. Herrlichkeiten zu beweisen, und dieß mit ächtpatriotischer Freymüthigkeit, daß er keine Wahl in der Sache hat. Die Bill, meine Lords, die ich einbringen werde, soll declariren, daß die Constitution nach ihrer wahren Absicht und Meinung dem Könige nicht diese Wahl verleiht; unsre Vorfahren waren zu weise, dieß zu thun; und, um allen erreglichen Zweifeln vorzukommen, werde ich, meine Lords, eine gebietende Clausel fertig halten, die Weisheit des Königs durch eine Parlaments Acte fest zu setzen: und dann, meine Lords, wird unsre Constitution das Wunder der Welt seyn!

„Weisheit, meine Lords, ist **das** eine Nothwendige; damit aber in dieser Materie kein Mißverständniß obwalte, und damit wir beständig mit der wahren Weisheit der Constitution Schritt halten, so werde ich ein gewisses Merkmaal vorschlagen, woran man die dem König eben nöthige Quantität Weisheit erkennen kann. (Hier sollte man rufen: hört zu! hört zu!)

„Es steht geschrieben in den Statuten der Juden, „„ein Buch, meine Lords, das ich nicht „gelesen, und dessen Inhalt ich bloß aus Relationen „kenne,““ aber vielleicht erinnert sich die Bank der Bischöfe einiges daraus, daß Saul, eh er zum König gemacht wurde, die überzeugendsten Proben königlicher Weisheit gab,

denn

denn er war ausgeschikt, seines Vaters Eselinnen zu suchen, und konnte sie nicht finden.

„Hier, meine Lords, haben wir glüklicherweise unsern Fall auf ein Haar! was dort vorangieng, das sollte durch eine Parlaments Acte festgesetzt werden; jeder König muß, bevor er gekrönt wird, seines Vaters Eselinnen suchen, und wenn er sie nicht finden kann, so muß er, dem wahren Sinn unserer vortreflichen Constitution gemäß, für weise genug, König zu seyn, erklärt werden. Alles demnach, meine Lords, was wir bei der gebietenden Clausel, die ich einbringen werde, nothwendig zu thun haben, wird seyn, den König vorher mit einer zwekmäßig nöthigen Quantität Weisheit zu versehen, damit es ihm nicht begegne, keine zu besitzen; und dies, meine Lords, können wir thun, ohne von unsrer eigenen etwas aufgehen zu lassen.

Wir lesen ferner, meine Lords, in den besagten Statuten der Juden, daß Samuel, der gewißlich so toll war als nur heut zu Tage ein Menschen = Rechts = Mann (Aufgemerkt! hört zu!) höchst mißvergnügt, und selbst aufgebracht über das Begehren der Juden, einen König zu haben, war; er warnete sie auch dagegen mit aller der Zuversichtlichkeit und Unverschämtheit, die ihm zu Gebote stand. Ich habe, meine Lords, die Mühe mir gemacht, den ganzen Weg nach Pa-

ter=

ternoster-Row *) zu gehen, um einen Extract von der gedrukten Copey zu bekommen. Mir wurde erzählt, ich würde sie da finden, oder in Amen Corner, denn ich war schon auf dem Wege, meine Lords, die Seltenheiten der Antiquarischen Gesellschaft darnach durchzustöbern. — Ich will Ew. Herrlichkeiten den Extract vorlesen, um zu zeigen, wie wenig Samuel von der Sache verstand.

„Der Auszug, meine Lords, ist aus 1 Samuel, Cap. 8.

„„Und Samuel sagte alle Wort des Herrn dem Volk, das von ihm einen König forderte:

„„Das wird des Königs Recht seyn, der über euch herrschen wird: Eure Söhne wird er nehmen zu seinen Wagen und Reutern, die vor seinem Wagen hertraben,

„„Und zu Hauptleuten über tausend, und über funfzig, und zu Akerleuten, die ihm seinen Aker bauen, und zu Schnittern in seiner Erndte, und daß sie seinen Harnisch, und was zu seinem Wagen gehöret, machen.

„„Eure

*) Die Gasse in London, wo der letzte Druker der Paineschen Schriften, H. D. Symonds, wohnt. Anm. des Ueb.

„„Eure Töchter aber wird er nehmen, daß sie Apothekerinnen, Köchinnen, und Bekerinnen seyn.

„„Eure beste Acker und Weinberge, und Oelgärten wird er nehmen, und seinen Knechten geben.

„„Dazu von eurer Saat und Weinbergen wird er den Zehenden nehmen, und seinen Kämmerern und Knechten geben.

„„Und eure Knechte und Mägde, und eure feineste Jünglinge, und eure Esel wird er nehmen, und seine Geschäfte damit ausrichten.

„Von euren Heerden wird er den Zehenden nehmen; und ihr müsset seine Knechte seyn.

„„Wenn ihr dann schreien werdet zu der Zeit über euren König, den ihr euch erwählet habt; so wird euch der Herr zu derselben Zeit nicht erhören.“ “

„Nun, meine Lords, was können wir von diesem Mann Samuel denken? Ist da ein Wort Wahres, oder der Wahrheit ähnliches, in allen dem was er gesagt hat? Er will, ein Prophet seyn, oder ein weiser Mann; aber hat nicht der Erfolg bewiesen, daß er ein Narr ist, oder ein Meuterer? Schaut umher, meine Lords, und seht, ob irgend etwas von seiner vorgespiegelten Prophezeihung eingetroffen ist? Hat nicht überall auf Erden

den immer der tiefste Frieden geherrscht, seit Könige Mode sind? Sind nicht, zum Beyspiel, die jetzigen Könige Europens die friedsamsten Menschen? und die Kaiserin von Rußland die wahre Milch der menschlichen Milde? Es verlohnte sich der Mühe nicht, Könige zu haben, meine Lords, wenn es nicht wäre, daß sie niemals zum Kriege ausziehen.

„Wenn wir daheim einen Blik thun, meine Lords, sehen wir hier nicht dieselben Dinge, die überall anderwärts gesehen werden? Werden unsre Jünglinge, mehr als in Deutschland oder in Preussen, oder in Hanover, oder in Hessen, zu Reutern oder Fußknechten genommen? Sind nicht unsre Matrosen so sicher auf dem Lande als auf der See? Sind sie je aus ihren Wohnungen weggeschleppt worden, gleich Ochsen zur Schlachtbank, um auf Kriegsschiffen zu dienen? Wenn sie, den Gefahren einer langen Reise entronnen, mit den Gütern entfernter Länder zurükkehren, sitzt dann nicht ein jeder ganz sicher unter seinem Weinstok und seinem Feigenbaum? Wird von unsrer Saat der Zehende von Steuer-Einsammlern genommen, oder davon irgend ein Theil den Knechten des Königs gegeben? Kurz! ist nicht alles so frey von Taxen als das Licht vom Firmament!

„Ach, meine Lords, sehen wir nicht, davon daß wir Könige haben, an jedem Dinge, worauf

unser Auge fällt, die gesegnete Würkung? Ist nicht das G. R. oder das breite R. auf alle Sachen gestempelt? Selbst die Schue, Handschuhe und Hüte, die wir tragen, sind mit diesem Aufdruk bereichert; und alle unsre Lichter flammen ein Brandopfer.

Ausser diesen Segnungen, meine Lords, die uns bedeken, von der Fußsohle an bis zum Scheitel, sehen wir nicht zu Königen ein Geschlecht Jünglinge aufwachsen, die die wahren Muster der Tugend sind? Es ist nicht einer unter ihnen, meine Lords, dem nicht so sicher als dem andern ungezähltes Gold anvertrauet werden könne. Sind sie nicht „nüchterner, verständiger, fester, standhafter," daneben kenntnißvoller, weiser, und jedes was man will in höherm Grade als alle Jünglinge, die wir „je zu sehen das Glük gehabt haben?" Ach, meine Lords, sie sind eine hoffnungsvolle Familie!

„Der gesegnete Prospect der Nachkommenschaft, den die Nation gegenwärtig vor Augen hat, ist einer der unläugbarsten Beweise von der Vortreflichkeit unserer Constitution und von dem segenreichen Erblichkeits-System; denn nichts, meine Lords, als eine auf die wahrste und reinste Weisheit gegründete Constitution konnte solche Söhne und Zöglinge des Himmels zur Regierung zulassen. Erlauben Sie mir nun, meine Lords,

Ihre

Ihre Aufmerksamkeit auf das eben verlesene ehrenrührige Capitel über Könige zurük zu rufen. Ich erwähne dieß, meine Lords, weil ich die Absicht hege, zu veranlassen, daß wegen Ausmerzung dieses Capitels aus der Bibel eine Bill ins Parlament gebracht, der Lord Kanzler, mit Hülfe des Prinzen von Wales, des Herzogs von York und des Herzogs von Clarence, ein neues dafür zu schreiben ersucht werde, und Herr Burke, für rein=canonischen Inhalt und treuliche Einrükung sorge." — Dixi.

Sollte es den Secretair beym Königs=Bank=Gericht treffen, diese lichtvolle Lobrede auf die Constitution zu halten, so wird er sie vorher, hoffe ich, fertig auswendig lernen, und sich vorm Parlamente nicht zu entschuldigen brauchen, wie er über Bolingbroke's Lobschrift that, daß er seine Lection vergessen; und mit dieser Ermahnung verlasse ich ihn.

Jetzt, nun ich die Interessenten der Dankadressen von jenem Vorfall in der Parlaments Versammlung benachrichtigt habe, nehme ich den Faden da wieder auf, wo ich ihn, um die vorhergehenden Reden einzuflechten, fallen ließ.

Der erste Kunstgriff der regierenden Parthey war denn, wie gesagt, Stillschweigen, und ihr nächster schreiende Verachtung. Aber, wie Leute überhaupt lieber selbst lesen und selbst urtheilen,

 so

so ging das Werk immer seinen Gang fort, und die verstellte Verachtung war, gleich dem vorherigen Stillschweigen, von keinen Folgen.

So in ihrem zweyten Plan geäfft führte sie ihr böser Genius, gleich einem Irrwisch, an einen dritten: auf einmal, als hätte es ihnen ein Wahrsager ausgelegt, oder Mr. Dundas bey der zweyten Ansicht die Entdekung gemacht, wurde dieß vorhin unschädliche, unbedeutende Buch, ohne daß ein einziger Buchstabe darin verändert worden, ein höchst verruchtes und gefährliches Pasquill. Das ganze Cabinett kam, wie auf einem Schiffe die Mannschaft, in Aufruhr; alles auf dem Verdek pfiff in die Hände, als ob die Elemente sich gegen sie verschwüren; und heraus kam Proclamation und Verfolgung; und Adressen vertraten die Stelle der Gebete.

Ihr Pinsel, dachte ich bey mir selbst, warum in aller Welt quält ihr euch so? Die Rechte des Menschen sind ein ruhig und vernünftig geschriebenes Buch; was seyd ihr denn so verstört? Sehet ihr, wie klein oder wie verdächtig ihr durch ein solches Benehmen erscheint; schon aus Verschlagenheit allein, besässet ihr auch keine andere Fähigkeit, hättet ihr klug seyn müssen. Die Entwürfe, Grundsätze und Beweise in diesem Werke liegen da, vor den Augen der Nation und der Welt, in lichter, offner und männlicher Gestalt, und es braucht nichts weiter als

sie zu widerlegen. Thut dies, dann ist alles gethan; könnt ihr das aber nicht, so könnt ihr auch weder das Lesen unterdrüken, noch den Verfasser verurtheilen; denn nach aller guten Menschen Meinung würde das Gesetz, das verdammte was nicht widerlegt werden kann, sich selbst verurtheilen.

Nachdem ich nun den Adressenten die verschiedenen Scenen vorgeführt habe, die die Sache durchging, ehe sie herbeygerufen wurden, (wie Caßius vom Cåsar, da dieser in der Tiber lag: „hilf, Caßius, oder ich sinke!") — so komme ich mit meinen Bemerkungen zunächst auf die Staatslist der Regierung, Adressen zu befördern; dann auf die Folgen, welche natürlich daraus entspringen; und endlich auf das Benehmen der dabey intereßirten Personen.

Was die Staatslist betrift, so trägt sie offenbar alle Merkmahle einer verheimlichten Furcht an sich. Die künftige Geschichte wird es in die Reihe ausserordentlicher Begebenheiten setzen, daß ein einzelner Mann, der weder mit einer Secte oder Parthey in Verbindung steht, noch dergleichen zu stiften sucht, und fast ein Fremdling im Lande ist, eine Broschüre geschrieben hat, vor der eine ganze Regierung eigentlich gezittert, und dies gerade in ihrer triumphirendsten Sicherheit. Solch ein Umstand muß unfehlbar beweisen, daß entweder die Broschüre unwiderstehliche Macht,

oder die Regierung würklich ausserordentliche Gebrechen hat, oder daß beydes der Fall ist. Die Nation verräth keine Furcht vor den Rechten des Menschen; warum sollt' es denn die Regierung, wenn nicht das Interesse beyder einander würklich entgegen wäre, und das Geheimniß bekannt zu werden anfinge? Daß in der Nation zwey gesonderte Classen von Menschen sind, die, welche Steuern bezahlt, und die welche Steuern einnimmt und davon lebt, leuchtet beym ersten Anblik ein; und wenn die Beschatzung über das Maaß hinaus getrieben ist, so kann es nicht fehlen, daß die beyden sich entzweyen; und etwas von dieser Art ist jetzt im Herannahen.

Auffallend ist es auch, zu bemerken, wie wenig bey allen dem von einzelnen lärmenden und eigennützigen Leuten veranstalteten Rauch und Geräusch um Proclamationen und Adressen, die Masse der Nation sich um beyde zu bekümmern scheint. Bey der Gleichgültigkeit, die sie zeigt, kommt es mir vor, daß sie von dem, was die Proclamation enthält, nicht ein Wörtchen glaubt. Die Adressen ziehen auch, still wie ein Leichenbegängniß, in London ein, werden, nachdem sie ihre Ankunft in der Zeitung gemeldet, neben der Asche ihrer Vorfahren eingesenkt, und Mäster Dundas setzt ihnen die Grabschrift: Hic jacet. (Da liegts.)

Eine der besten Wirkungen, welche die Proclamation, und ihr Nachhall, die Adressen, hervorgebracht haben, ist die Erregung einer weitumgreifenden Neugierde: es bedarf nur einer flüchtigen Betrachtung, um zu entdeken, daß der Gegenstand aller Neugierde Kenntniß ist. Als die Masse der Nation sahe, daß Beamten, Gnadenbesoldete, und Wahlfleken-Verkäufer die Personen waren, welche bey Beförderung der Adressen die Hauptrolle spielten, so mußte die Vermutung entstehen, daß dieser ihre Absichten nicht aufs öffentliche Wohl gerichtet wären, daß der Character der Schriften und Schriftsteller, auf welche dergleichen Leute dunkel anspielen, ohne den Muth zu haben, sie zu nennen, gerade das Gegentheil von dem, wie sie ihn beschrieben, zeigte, und daß es nöthig wäre, jedermann bediente, zu seiner Befriedigung, seines eigenen Rechts sich, und läse und urtheilte selbst.

Diejenigen nun aber, die das Geschrey gegen die Rechte des Menschen zum Lesen derselben gebracht hat, wie werden sie erstaunen, kein verruchtes und aufwiegelndes Werk, kein freches und nichtswürdiges Buch zu finden, sondern eine Schrift, voll von Regierungsgrundsätzen, worüber sich nicht streiten läßt, — von Beweisen, deren Unwiderleglichkeit jeder Leser fühlt, — von Entwürfen zur Erweiterung des Handels und der Manufakturen, zur Vertilgung des Krieges, zur Erziehung der Kinder der Armen, zur gemächli-

chen Versorgung alter und abgelebter Personen beyderley Geschlechts, zur Verminderung der Land- und Seemacht, — kurz zur Beförderung alles dessen was der moralischen, bürgerlichen und politischen Beschaffenheit des Menschen frommen kann.

Warum denn, höre ich einen ruhigen Beobachter fragen, warum wird denn das Werk verfolgt, wenn es so gute Sachen enthält? — Ich will's dir sagen, Freund; es enthält auch einen Plan zur Verminderung der Steuern, zur Einschränkung der ungeheuern Kosten der Regierung, zur Abschaffung der mit keinen Geschäften verknüpften Bedienungen und Gnadengelder; und es schlägt vor, die bey diesen Reformen noch überschiessenden Steuern zu den eben erwähnten Zweken zu verwenden, anstatt müßige und niederträchtige Beamte und Pensionisten damit zu füttern.

Bleibt es dann wohl ein Wunder, daß Staatsbediente und Pensionisten, und der ganze Schwarm von Hof-Exspektanten die Beförderer von Adressen, Proclamationen und Verfolgungen wurden? oder darf man sich wundern, daß Gemeinheiten und käufliche Wahlfleken, die in beyden Theilen der Rechte des Menschen als ungerechte Monopolien und öffentliche Landplagen angefochten und bloßgestellt sind, sich der Cavalcade anschlossen? Bis jetzt sind es diese, von

denen

denen Adressen kommen. Wären nicht solche Leute zum Widerstande aufgetreten, ich würde die Würkung meines Buchs haben bezweifeln müssen, jetzt aber haben diese Widersacher mir bewiesen, daß der Streich gut gezielt gewesen, und durch ihr Bekänntniß, daß die Wunde empfindlich schmerzt, lassen sie mir Gerechtigkeit wiederfahren.

Die Hauptbetrügerey bey dieser Adressensache ist gewesen, daß die Beförderer ihren unterscheidenden Character verborgen gehalten. Sie haben vorm Publicum die Gestalt angenommen, als wären sie ein Theil des Publicums, der die Last der Steuern mitträge und für das öffentliche Wohl handelte; da sie doch im allgemeinen derjenige Theil sind, der die Last der übrigen vergrössert, indem er von dem Betrage der öffentlichen Abgaben zehrt. Sie sind dem Publicum was die Heuschreken dem Baum, der Last würde weniger und des Gedeihens mehr seyn, wenn sie abgeschüttelt wären.

„Ich komme nicht her," sagte Onslow auf der Versammlung in der Grafschaft Surry, „als Lord Lieutenant und custos rotulorum der „Grafschaft, sondern ich komme als ein simpler „Land Gentleman." Die Sache ist, er kam als der der er war, und als kein andrer: folglich als einer von denen , die ich beschrieben habe. Wenn es der Character eines Gentleman ist, vom Pu-

blicum ernährt zu werden, wie vom Kirchsprengel, ein Armer, so hat Onslow hübsche Ansprüche auf jenen Titel. Dieselbe Beschreibung wird auf den Herzog von Richmond passen, der auf der Versammlung in Sussex die Adressen leitete: — dieser mag denn auch für einen Gentleman vollthun.

Die Versammlung in der nächst angränzenden Grafschaft (Kent) war eine ärgerliche Scene. Gegen zweyhundert Personen hatten sich eingefunden, als ein kleiner Theil von diesen sich heimlich wegstahl und eine Adresse votirte: wovon die Folge war, daß sie einander in die Haare geriethen, und gerade durch Hervorbringung einer Adresse, Aufrühren vorzubeugen, einen Aufruhr machten.

Daß die Proclamation und die Adressen die beabsichtigte Würkung verfehlt haben, mag aus dem Stillschweigen geschlossen werden, welches die Anhänger der Regierung selbst beobachten. Die Zahl der Adressen ist wöchentlich stükweise in der Zeitung gemeldet, die Zahl der Unterzeichneten aber verheimlicht worden. Zu verschiedenen der Adressen haben nicht mehr als zehn bis zwölf Personen, und zu einer beträchtlichen Anzahl nicht mehr als dreyßig votirt. Die ganze Summe der bis jetzo, da ich dies schreibe, eingereichten Adressen ist (käufliche Wahlfleken und Gemeinheiten mitgerechnet) dreyhundert und zwanzig,

und die der Unterschriebenen, selbst hundert zur Mittelzahl von jeder angenommen, betrüge nicht mehr als zwey und dreißig tausend, welche zusammen zu bringen es fast drey Monate Zeit gekostet hat. Daß der Erfolg der Proclamation geringer als der Erfolg des Werks gewesen, den jene hintertreiben sollte, das weiß ich aus mir selbst; denn bloß in Einem Monat ist von der wohlfeilen Ausgabe der beyden Theile des Werks eine grössere Anzahl Abdrüke verkauft worden, als sich in drey Monaten Unterzeichner zu den Adressen (ihre Zahl sey zwey und dreyßig tausend) gefunden haben.

Immer ein gefährlicher Versuch! wenn eine Regierung der Nation sagt: „du sollst nicht lesen." Dies geschieht unter der jetzigen Regierung in Spanien, und geschah unter der vorigen in Frankreich; beförderte aber auch hier den Sturz, würkt dort zum Zertrümmern der Regierung, und wird in allen Ländern dieselbe Richtung nehmen; weil das Gedachte auf eine oder die andre Weise sich in der Welt verbreitet hat und nicht zurükgehalten werden kann, obgleich das Lesen es mag.

Wenn die Rechte des Menschen das verächtliche Buch wären, wofür die Beförderer der Adressen es ausgeben, warum bewiesen diese Leute ihre Beschuldigung nicht? warum legten sie nicht öffentlich zur Befriedigung des Volks sie dar? Dies

Dies müßte vor allen Dingen geschehen seyn, und das wär es freylich auch, wenn sie hätten glauben können, daß es zu ihrem Zwek paßte. Allein die Sache ist, daß das Buch Wahrheiten enthält, die solche Achselträger zu hören, und sie das Volk lesen zu lassen, fürchten; die Adressen machen indeß, daß nun jeder lieset und sich von der Falschheit der Verläumder überzeugt.

Unter den unverantwortlichen Maaßregeln, welche die Proclamation veranlaßt hat, dürfen die Versammlungen der Richter in verschiedenen Städten und Grafschaften nicht unbemerkt gelassen werden. Diese Männer haben sich herausgenommen, das Gaukelspiel des General-Verhaftbefehls zu wiederholen und für ihren eignen Kopf Publicationen, welche sie wollten, zu unterdrüken. Dieß ist eine Gewalts-Anmaassung, der bloß das Betragen der kleiner Despoten in den despotischsten Staaten Europens gleicht; und doch heucheln diese Richter, England ein freyes Land zu nennen. Eben so aber, wie der Plan, Baraken zu bauen, und das Land mit Besatzung zu belegen, ist jenes vielleicht nöthig, das Land zum Gefühl seiner Rechte zu erweken, und in so weit wird es von guter Würkung seyn.

Eine zweyte Art des Verfahrens solcher Richter ist gewesen, daß sie den Gasthöfen und öffentlichen Häusern, wo die benachbarten Einwohner in Gesellschaft zusammen kamen, über Regierungs

rungs Grundsätze zu lesen, zu sprechen und einander zu unterrichten, ihre Privilegien zu nehmen drohten. Dies gleicht wiederum dem was in Spanien und Rußland geschieht, und die Reflection, zu der es unfehlbar führen wird, ist, daß die Grundsätze und Maximen einer Regierung schlecht seyn müssen, wenn diese Regierung Erörterungen fürchtet, davor erschrikt, und in Verhinderung der Kenntnisse Sicherheit sucht.

Wenn die Regierung, oder die Constitution, oder wie das Ding sonst heissen mag, das Wunderwerk der Vollkommenheit wäre, wofür die Proclamation und die Adressen sie ausposaunt haben, so sollte sie zu Erörterungen und Untersuchungen aufgefodert haben, statt sich davor zu fürchten. Hingegen ist jeder Versuch, durch Proclamationen, Verfolgungen oder Adressen das Nachforschen zu unterdrüken, ein Bekenntniß ihrer Schwäche, daß sie es nicht vertragen kann. Nicht Wahrheit, nur Irrthum ist es, was Prüfung scheut. All die vielen Pamphlets, und all die Zeitungs-Lügen und Verläumdungen, die gegen die Rechte des Menschen geschrieben und verbreitet worden, sind wie stumpfe Pfeile abgeprellt; und eben so würde jedes Werk vor der Constitution hingesunken seyn, wäre diese Constitution, wie sie den Namen hat, auf so guten politischen Grundsäzen gebauet als die sind, worüber jenes Werk geschrieben ist.

Sie ist eine gute Constitution für Hofleute, Staatsbeamten, Pensionisten, Stimmen-Verkäufer, und Partheyen-Anführer; und diese Leute waren die thätigen Rädelsführer der Adressen; aber sie ist eine schlechte Constitution für wenigstens neun und neunzig von Hundert der Nation, und diese Wahrheit zeigt sich täglich.

Sie ist schlecht; erstlich, weil sie die Nation von Geschlecht zu Geschlecht verbindet, die unnöthigen Kosten dreyer Regierungs-Formen und Systeme, der monarchischen, der aristocratischen und der democratischen, zu tragen.

Zweytens, weil es unmöglich ist, solche mißhellige Theile durch andre Mittel als beständige Bestechung zu einem Ganzen zu vereinigen; die Bestechung, worüber so laut und allgemein geklagt wird, ist daher nichts anders als die natürliche Folge einer solchen unnatürlichen Composition der Regierung; und in dieser besteht die Vortreflichkeit, welche die zahlreiche Heerde der Staatsbedienten und Pensionisten so laut erhebt, und welche zugleich die ungeheure Last von Taxen verursacht, worunter der übrige Theil der Nation seufzt.

Unter der Menge von National-Täuschungen, die darauf berechnet sind, den grossen Haufen zu vergnügen und zu hintergehen, ist es beständig eine gewesen, daß man, ihm die Taxen

glatt anzuschwatzen, die Regierung, oder wie man sie gern ausdrükt, die Englische Constitution „den Neid und die Bewunderung der „Welt" nennt. Schwerlich ist eine Adresse votirt worden, worin die Wortführer nicht diese abgedroschene nonsensicalische Floskel angebracht haben.

Zwey Revolutionen haben sich ereignet, in Amerika und in Frankreich, und beyderwärts hat man das unnatürlich zusammengesetzte System der Englischen Regierung verschmäht. Amerika hat sich gegen alle erbliche Regierung erklärt und bloß das repräsentative Regierungs-System eingeführt. Frankreich hat den aristocratischen Theil verworfen, entdekt jetzt die Ungereimtheit des monarchischen, und nähert sich mit starken Schritten dem Repräsentativ-System. Mit welchem Fug beharren denn solche Menschen, in Ansehung dessen was sie den Neid und die Bewunderung anderer Nationen nennen, bey einer Erklärung, der das freywillige Verfahren jener Nationen, die eine Regierung festzusetzen Gelegenheit gehabt haben, widerspricht und die es Lügen straft. Werden solche Menschen sich nie auf Wahrheit einschränken? Werden sie immer das Volk zum besten haben?

Aber ich will weiter gehen, und zeigen, daß, wenn jetzt in England eine Regierung beginnen sollte, das Volk sich nicht würde bewegen lassen, eben

eben das System festzusetzen dem es sich unterwirft.

Wo über diese Materie (oder über jede andre) aus reinen Principien gehandelt wird, da hören Alterthum und Herkommen auf, Autoritäten zu seyn; da verliehrt ein grauer Irrthum seine Würkung. Die Vernunftmäßigkeit und das Wesen der Dinge muß ohne Rüksicht auf Gewohnheit und Gebrauch erforscht werden; und, aus diesem Gesichtspuncte betrachtet, ist das Recht, das heute zur Ausübung gelangt, eben so gut ein Recht und so alt in Princip und Theorie, als wenn eine tausendjährige Anerkennung es sanctionirt hätte. Principien sind weder an Zeit, noch Charactere an Namen gebunden.

Von der Regierung dieses Landes sagen, sie sey aus König, Lords, und Gemeinen zusammengesetzt, ist eine bloße Gewohnheits-Phrase. Sie ist aus Männern zusammengesezt; und was immerhin die Männer seyn mögen, denen die Regierung eines Landes anvertraut ist, so sollten's die besten und weisesten seyn, die man finden kann; und die das nicht sind, die taugen nicht für den Platz. Keiner erwirbt durch Veränderung seines Namens, man nenne ihn König oder Lord, mehr Vorzüge als ich gewinnen würde, wenn ich meinen Namen, Thomas in Georg, und Paine in Guelf, verwandelte. Weder wär ich im geringsten fähiger, ein Buch zu schreiben, weil ich meinen

Namen

Namen verändert hätte; noch besässe einer, der König oder Lord heißt, ein Fünkchen Verstand mehr, wenn er Thomas Paine hiesse.

Das Wort „Gemeinen" ist, wie es in England gebraucht wird, ein Ausdruk der Erniedrigung und Beschimpfung, und sollte abgeschaft werden. In freyen Ländern kennt man diese Benennung nicht.

Aber zur Sache. — Nehmen wir an, England sollte jetzt eine Regierung bekommen, und der Plan, den die Nation zu genehmigen oder zu verwerfen hätte, bestände aus folgenden Säzen:

Erstlich — daß aus der Nation irgend ein Individuum ausgehoben werden, diesem alle übrige Gehorsam schwören, niemals sich in seiner Gegenwart zu setzen Erlaubniß haben, und ihm jährlich eine Million Pfund Sterling reichen sollten; — daß die Nation nachher nimmer Macht oder Befugniß haben sollte, anders als mit seiner ausdrüklichen Beystimmung Gesetze zu machen, und daß seine Söhne und seiner Söhne Söhne, sie möchten weise seyn oder närrisch, gute oder schlechte Menschen, geschikt oder ungeschikt, dieselbe Gewalt haben sollten, und daß ihnen jährlich auch dieselbe Summe Geld zu zahlen wäre.

Zweitens — daß zwey Häuser Legislatoren, um bey der Gesetzgebung Hülfe zu leisten, errichtet werden sollten, von denen das eine seine Mitglieder in der ersten Instanz ganz aus den Händen der vorerwähnten Person erhielte, und daß ihre Söhne und ihrer Söhne Söhne, sie möchten weise seyn oder närrisch, gute oder schlechte Menschen, geschikt oder ungeschikt, auf immer erbliche Gesetzgeber seyn sollten.

Drittens — daß das andere Haus eben so wie das jetzige sogenannte Haus der Gemeinen gewählt werden, und in allen Stüken der Controle vorbesagter zwey erblichen Gewalten unterworfen seyn sollte.

Unmöglich liesse die Englische oder irgend eine andre Nation, die über ihre Rechte und ihr Interesse nachzudenken fähig wäre, sich ein solches Gemengsel von Betrug und Abgeschmaktheit in den Hals stopfen.

Sie würden gleich fragen, aus welchem Rechtsgrunde oder nach welchem Princip solche unvernünftige und widersinnige Unterscheidungen gemacht werden könnten oder sollten? und welche Ansprüche ein Mensch haben, oder welche Dienste er leisten könnte, eine Million jährlich mit Recht zu verlangen? Sie würden weiter gehen und es würde sie die Idee empören, ihre Kinder und ihre Kindes Kinder der Herrschaft noch ungebohr-

ner Personen zu untergeben, die, so weit sich voraussehen liesse, in Schurken oder Narren ausschlagen möchten; und sie würden am Ende gewahr werden, daß das Projekt erblicher Regierer und Gesetzgeber eine verrätherische Anmaassung der Rechte der Nachkommenschaft wäre. Nicht allein das stille Gebot der Vernunft und die Stärke der natürlichen Triebe, auch die Geradheit des männlichen Stolzes, würde Menschen spornen, dergleichen Vorschläge mit Verachtung abzuweisen.

Von den gröbern Ungereimtheiten eines solchen Systems würden sie ihre Prüfung auf die practischen Mängel richten. Sie würden bald sehen, daß es mit einer durch Hinterlist vollendeten Tyranney beschliessen müßte; daß, um dahin zu gelangen, zwey gegen eins wider sie seyn würden, weil die beyden Theile, welche erblich zu machen wären, ein gemeinschaftliches Interesse bildeten und einander beyständen; und daß sie selbst und ihre Repräsentanten nichts besseres als Holzhaker und Wasserträger für jene Theile der Regierung werden würden. — Nur noch den einen dieser Gewaltzweige König genannt, den andern Lords, und den dritten die Gemeinen, so ist das Model fertig von dem was die Englische Regierung genannt wird.

Ich habe behauptet und gezeigt, beydes im ersten und im zweyten Theile der Rechte des

 Men-

Menschen, daß keine Englische Constitution existirt, sondern das Volk erst eine Constitution zu machen hat. Eine Constitution ist etwas, das einer Regierung vorhergeht; sie ist die Acte, durch die das Volk eine Regierung schafft und derselben Gewalt ertheilt, und wodurch es die Gränzen und die Ausübung der so ertheilten Gewalt bestimmt. Wann aber hat je das Volk von England, in seinem ursprünglichen Character eines Constituenten, durch einen ausdrüklich dazu erwählten Ausschuß erklärt und gesagt: „Wir das Volk dieses Landes, „constituiren und setzen dieses fest, „als das System und die Form unserer „Regierung." Die Regierung hat anmaaßlich sich selber constituirt, und nie ist sie vom Volke constituirt worden, dem allein das Recht zu constituiren beywohnt.

Ich will hier den Eingang aus der Bundes Constitution der vereinigten Staaten von Amerika hersetzen. Im zweyten Theil der Rechte des Menschen habe ich die Art gezeigt, wie die Constitution entworfen und nachher genehmigt worden; und dahin verweise ich den Leser. — Der Eingang lautet wie folgt:

„WIR, DAS VOLK der Vereinigten „Staaten; eine vollkommnere Einigung

„zu

„zu schliessen, Recht und Gerechtigkeit
„zu befestigen, innere Ruhe zu sichern,
„für gemeinschaftliche Vertheidigung zu
„sorgen, die allgemeine Wohlfahrt zu
„befördern, den Segen der Freyheit uns
„und unsrer Nachkommenschaft zu sichern;
„verordnen und errichten diese Con-
„stitution für die Vereinigten Staa-
„ten von Amerika."

Denn folgen die verschiedenen Artikel, welche die Art bestimmen, wie die verschiedenen Bestandtheile der Regierung, der gesetzgebende und vollziehende, gewählt werden, die Zeit, wie lange sie dauern; und die Gewalt, die sie haben sollen: auch die Art, wie künftige Zusätze, Veränderungen oder Verbesserungen zu und in der Constitution gemacht werden sollen. In dem Lande also ist jede Verbesserung, die in der Staats-Wissenschaft gemacht werden kann, eine Folge der festgesetzten Ordnung. Nur unter Regierungen, die auf Anmaassung und falschen Grundsätzen gebauet sind, darf man weder über Regierungs Systeme und Principien nachdenken und forschen, noch ihre verschiedenen Vorzüge und Mängel zeigen, ohne als ein Pasquillant und Aufrührer bezeichnet zu werden. Diese Bezeichnungen wurden zu einem Stük der gegen Locke, Hampden und Sydney angestellten Klage gemacht, und werden fernerhin gegen alle gute Menschen dazu gemacht wer-

werden, so lange schlechte Regierungen fortdauern.

Mehr als hundert Jahre lang hat die Englische Regierung mit vielem Gepränge, über das was sie ihre Vortreflichkeit und Vollkommenheit nennt, Ausforderungen gethan. Schwerlich ist eine Rede des Königs oder der Parlaments-Glieder zum Vorschein gekommen, worin dieser Handschuh nicht hingeworfen war, und zuletzt bot man der Welt mit Ausforderungen Troz. Aber jezt offenbart es sich, daß alles Dunst und eitle Großpralerey war, oder daß es zur Absicht hatte, Mißbräuche und Mängel zu verbergen, und dem Volke Steuern abzuloken. Ich habe den Handschuh aufgenommen, und habe für das Publicum, in einer lichten, offenen und redlichen Manier, das Mangelhafte, beydes in dem Grundsatz und in der Ausführung des Systems, gezeigt; aber siehe! die Kämpfer der Civilliste haben reisaus genommen und schiken den Obersachwalter, die Ausforderung abzuläugnen, nämlich die Annehmung derselben zu einem Angriff zu verdrehen, und ihre Bedienungen und Pensionen durch eine Verfolgung zu vertheidigen.

Ich will hier diesen Theil meiner Materie fahren lassen und einige besondre, die jezt schwebende Verfolgung betreffende Nachrichten mittheilen, woraus die Unterzeichner der Adressen sehen

werden,

werden, daß sie als Werkzeuge der verfolgenden Parthey und deren Creaturen gebraucht sind.

Da die Original-Ausgabe des ersten und zweyten Theils der Rechte des Menschen kostbar gedrukt war, (nach heutiger Art Pamphlets zu druken, damit sie Herrn Burke's Betrachtungen über die französische Revolution beygebunden werden könnte,) so schloß der hohe Preis den gemeinen Mann vom Kaufen aus; und mir wurden aus verschiedenen Gegenden mehrere Vorstellungen gethan, eine wohlfeile Ausgabe des Werks zu veranstalten. Die Einwohner von Sheffield baten, zwey tausend Exemplare für sich druken zu lassen, wozu ich ohne Bedenken meine Einwilligung gab. Dasselbe Ersuchen kam mir von Rotherham, Leicester, Chester und verschiedenen Städten in Schottland; und James Mackintosh, Verfasser des Buchs Vindiciae Gallicae, eröffnete mir den Wunsch, der Landschaft Warwickshire, zehn tausend Exemplare für sich druken zu lassen. Ich hatte bereits eine wohlfeile Ausgabe nach Schottland geschikt; und da ich das Begehren zunehmen sahe, so beschloß ich, als die beste Art es zu erfüllen, eine sehr starke Auflage in London, unter meiner eigenen Aufsicht, zu veranstalten, wodurch der Druk correcter würde, und der Preis niedriger, als er beym Druk mehrerer kleinen Auflagen, jede von nur wenigen tausend Abdrüken, werden könnte.

Mit der wohlfeilen Ausgabe des ersten Theils wurde gegen die Mitte des April (1792) angefangen, und von dem Augenblik an erwartete ich, eher aber auch nicht, eine gerichtliche Verfolgung, und der Erfolg hat bewiesen, daß ich mich nicht geirrt. Ich hatte damals Gelegenheit an Herrn Thomas Walker in Manchester zu schreiben, und nachdem ich ihn mit meinem Vorhaben, das Werk zum allgemeinnützigen Unterricht zu vervielfältigen, bekannt gemacht hatte, entdekte ich ihm, welche Folgen ich davon besorgte: daß, weil der theure Preis des Werks eine ausgedehnte Circulation verhinderte, die Hofparthey, nicht im Stande, die Plane, Beweise und Grundsätze darin zu bestreiten, das Stillschweigen gewählt hatte; daß ich aber erwartete, sie würde durch angemaaßte Verfolgung des Verfassers, oder des Herausgebers, oder beyder, einen Versuch machen, die Masse der Nation, besonders die Armen, des Rechts zu lesen zu berauben. Bey dem Herausgeber beliebten sie anzufangen.

Inzwischen verging fast ein Monat, ehe ich von ihrem Vorhaben einige Nachricht bekam. Ich hielt mich derzeit zu Bromley in Kent auf, reiste von da gerade nach London, (den 14ten May) und ging zu Jordan, dem Herausgeber der Original-Ausgabe. Er hatte den Abend eine Citation bekommen, am folgenden Montage vor der Königsbank zu erscheinen. Die Ursach war nicht angegeben; da ich aber gleich auf das Buch rieth,

so

so versprach ich wiederzukommen, ging den folgenden Morgen hin, bestellte zugleich einen Anwald und übernahm die Kosten der Vertheidigung. Nachher erfuhr ich, daß er von diesem Anwald abgegangen war, einen andern angenommen, und sich mit dem Fiscal der Schatzkammer verglichen hatte; ich gestattete ihm dabey freyen Willen, und er ließ das Schuldig über sich aussprechen. Das mochte er thun, wenn's ihm so beliebte, und ich mache ihm darüber keinen Vorwurf. Ich glaube, seine Vorstellung von dem Worte Schuldig war bloß, daß es ihn für den Herausgeber erklärte, ohne alle Rüksicht auf das Verdienst oder Unverdienst des Werks; denn, wär es anders zu deuten, so würde es abgeschmakterweise einen Herausgeber in ein Geschwornengericht und sein Bekenntniß in einen Ausspruch desselben über das Werk verkehren. Dies wäre der feinste Kunstgriff, partheyische Geschworne zusammen zu bringen.

Den 21ten May nahm die Verfolgung gegen mich als Verfasser ihren Anfang, indem man eine Citation, den 8ten Junius vor der Königsbank zu erscheinen, in meiner Wohnung in der Stadt niederlegte; und an eben dem Tage (den 21ten May) ergieng auch die Proclamation. So spielten der Hof von Sct. James und die Königsbank zu gleicher Zeit einander in die Hände, und das Possenspiel der Adressen rükte aus dem Hinterhalt hervor; und dieses Verfahren,

fahren, wird bey dem entheiligten Namen Gesetz genannt. Solch ein brausendes Auffahren, nach einem Ministerial-Schlummer von schier achtzehn Monaten, kann keine andre Ursach haben, als erlangte Kundschaft von der Betreibung der wohlfeilen Ausgabe, und gefühlte Besorgniß über den zunehmenden Wachsthum politischer Kenntnisse.

Mir wurde von verschiedenen Juristen sowohl als andern Gelehrten, stark gerathen, in einer Klagschrift gegen den Bekanntmacher der Proclamation, diese als eine Bekanntmachung anzugreifen, die darauf abzielte, den Ausspruch einer Jury über einen derzeit schwebenden Rechtshandel zu leiten, oder vielmehr zu dictiren; aber es schien mir viel besser, durch das Vorgegangene dazu berechtigt, mich der Gelegenheit zu bedienen, der Proclamation und den Adressen auf ihrem eigenen Boden zu begegnen, und öffentlich das so unverantwortlich angefeindete und gelästerte Werk zu vertheidigen. — Und in meinem Gewissen überzeugt, wie ichs denn bin, daß das Werk, betitelt Rechte des Menschen, so weit entfernt als es boßhaft oder irrig dafür ausgegeben worden, ein falsches, verruchtes und aufrührisches Pasquill zu seyn, ein Werk ist, voll von unwidersprechlichen Wahrheiten, von Principien sowohl der reinsten Sittlichkeit als des allgemeinsten Wohlwollens, und von Beweisen, die keine Widerrede gestatten, — hiervon, sage ich, gewissen-

wissenhaft überzeugt, und mein Blik auf nichts anders als Glükseligkeit des Menschengeschlechts geheftet, habe ich jetzt, dadurch daß ich dem Publicum eine wohlfeile Ausgabe beyder Theile des Werks gegeben, die Sache so öffentlich als nur möglich der Prüfung ausgesetzt. Jedermann lese und urtheile selbst, nicht bloß über das Verdienst oder Unverdienst des Werks, sondern über die darin enthaltenen, auf ihn selbst und seine Glükseligkeit sich beziehenden Materien.

Den Betrug der monarchischen und jeder erblichen Regierung darstellen; den Druk der Steuern vermindern; Plane zur Erziehung hülfsloser Kinder, und zur gemächlichen Versorgung abgelebter und kümmerlicher Personen vorschlagen; sich bemühen, Nationen mit einander zu verschwistern; das fürchterliche Kriegführen vertilgen; allgemeinen Frieden, Civilisirung und Gewerbe befördern; die Ketten des politischen Aberglaubens zerbrechen, und den seines eigenthümlichen Ranges beraubten Menschen wieder emporheben; — wenn das Anzüglichkeiten sind, so sey mein Leben das Leben eines Pasquillanten, und meine Grabschrift Pasquillant.

Von allen schwachen und übelgewählten Maaßregeln, wozu Furcht, Unwissenheit oder Vermessenheit verleiten konnten, sind die Proclamation und das Adressen-Project zwey der verkehrtesten. Sie dienten dazu, eben das Werk bekannt

bekannt zu machen, das die Beförderer dieser Maaßregeln unbekannt zu halten wünschten; zugleich aber thaten sie dem Urtheile des Volks Gewalt an, indem sie es aufforderten zu verdammen, was sie ihm verboten zu kennen, und richteten die Stärke ihrer Parthey auf den gewagten Ausgang, den Klugheit verhütet haben würde. Auf der Provincial-Versammlung in Middlesex fanden sich nur hundert und achtzehn, die die Adresse unterschrieben. Ohne Zweifel erwarteten sie, daß Tausende zu ihrer Fahne strömen und gegen die Rechte des Menschen zu Felde ziehen würden. Aber es ist sehr wahrscheinlich, daß Menschen, in allen Ländern, nicht so blind gegen ihre Rechte und ihren Vortheil sind als Regierungen glauben.

Da ich solchergestalt die ausserordentliche Art, wie die Hofparthey zum Angriff ausrükte, gezeigt habe, so fahre ich fort, einige Bemerkungen über die Verfolgung und über die Art des Verfahrens bey Special-Jurys mitzutheilen.

Der Satz ist, daß ich ein Buch geschrieben habe; wenn dies nicht widerlegt werden kann, so kann es auch nicht verdammt werden. Aber ich betrachte die Verfolgung nicht als besonders gegen mich, sondern als gegen das allgemeine Recht gerichtet oder gegen das Recht eines jeden, Systemen und Principien der Regierung nachzuforschen, und deren verschiedene Vorzüge und Mängel zu zeigen. Wenn die Presse nur dazu frey ist,

einer

einer Regierung zu schmeicheln, wie Burke gethan hat, und zu erheben was gewisse Hof-Schmarotzer eine „preiswürdige Constitution“ zu nennen belieben, aber nicht frey, zu untersuchen, welche Irrthümer und Mißbräuche sie enthält, oder ob eine Constitution würklich vorhanden sey oder nicht, so ist das keine andre Freyheit als die in Spanien, Rußland oder in der Türkey; und eine Jury würde in diesem Fall keine Jury seyn zu richten, sondern eine Inquisition zu verdammen.

Ich habe behauptet, und durch klare und deutliche Beweise bekräftigt, daß jede Nation zu allen Zeiten das Recht besitzt, eine solche Regierungsform, als mit ihrer Neigung, ihrem Interesse und ihrer Glükseligkeit am besten übereinstimmt, festzusetzen und nach Gelegenheit, wie sie will, zu verändern. Wollen Jurys der Nation dies Recht absprechen? Thun sie es, so sind sie Verräther, und ihr Ausspruch wäre null und nichtig. Gestehen sie aber das Recht zu, so müssen sie auch die Mittel zugestehen; denn es wäre die höchste Ungereimtheit, zu sagen, das Recht existire, aber die Mittel nicht. Die Frage ist denn: welches sind die Mittel, den Besitz und die Ausübung dieses Rechts der Nationen zu sichern? Die Antwort wird seyn: unverletzliche Handhabung des Rechts frey zu untersuchen; denn Untersuchung dient immer dazu, Irrthum zu entdeken und Wahrheit ans Licht zu bringen.

Ich habe als eine einzelne Person meine Meinung gesagt, was ich nicht bloß für das Beste, sondern für das wahre Regierungs-System halte: das repräsentative nämlich, und ich habe Gründe für diese Meinung angeführt.

Erstlich, im repräsentativen System wird keine Bedienung von übermäßiger Macht oder ausschweifender Besoldung an einzelne Männer geknüpft; folglich entstehen dort die innern Zwiste und bürgerlichen Kriege nicht, wodurch monarchisch regierte Länder häufig zerrüttet worden, und wovon Englands Geschichte so viel Beyspiele aufstellt.

Zweytens, das repräsentative System steht in beständiger Reife; dahingegen die monarchische Regierung allen Zufällen des einzelnen Menschen, von der Kindheit an bis zum Kindischwerden, ausgesetzt ist.

Drittens, das repräsentative System läßt nur Männer zur Regierung zu, die ihrem Amte völlig gewachsen sind, und entfernt die ungeschikt befundenen. Im erblichen System dagegen kann einer Nation ein Nichtswürdiger oder ein Idiot für eine ganze Lebenszeit aufgehalset werden, ohne daß sie auf einen bessern Nachfolger hoffen darf.

Viertens, dort existirt kein Recht, eine erbliche Regierung, oder mit andern Worten, erb-

liche

liche Nachfolger festzusetzen, weil erbliche Regierung immer so viel heißt als zukünftige Regierung, und die Sache immer die ist, daß die später Lebenden ganz dasselbe Recht haben, sich eine Regierung zu machen, das die vor ihnen Lebenden hatten; und daher sind alle Gesetze, die eine erbliche Regierung festzusetzen versuchen, auf Anmaaßung und politische Fiction gegründet.

Wenn diese Sätze wahr sind, (und ich fodere jeden auf, das Gegentheil zu beweisen;) wenn sie zur Absicht haben, das Menschengeschlecht zu unterrichten, aufzuklären, von Irrthum, Unterdrükung und politischen Aberglauben zu befreyen, welches die Gegenstände waren, die mir bey ihrer Bekanntmachung vorm Auge schwebten, so würde die Jury, die diese Sätze falsch, verrucht und boshaft nannte, sich einer Ungerechtigkeit gegen ihr Land und gegen mich, wo nicht eines Meineides schuldig machen.

Dragonetti, in seinem Tractat über Tugenden und Belohnungen, hat einen Paragraph, der in jedem Lande beherzigt zu werden verdient. „Die Wissenschaft des Politikers, sagt er, besteht darin, den wahren Punct der Glükseligkeit „und Freyheit zu fixiren. Männer, die eine Regierungsart ausfänden, welche durch die wenigsten National-Kosten die größte Summe „individueller Glükseligkeit hervorbrächte, würden den Dank aller Zeitalter verdienen.“

Wenn

Wenn Jury's aber sich zum Geschäft machen sollen, dem Untersuchen zu wehren, die Wahrheit zu unterdrüken, und den Anbau der Kenntnisse zu hemmen, so wird diese gepriesene Schutzwehr der Freyheit das tüchtigste Werkzeug der Tyranney.

Unter den Künsten, die bey der Barre und von der Bank gebraucht worden, einer Jury die Augen zu blenden und einen Ausspruch zu bewürken, dem sonst kein gewissenhafter Mann beystimmen könnte, ist es eine der würksamsten gewesen, Wahrheit ein Pasquill zu nennen, und zu verstehen zu geben, daß die Worte „falsch, ver„rucht und boshaft," die doch zu einem furchtbaren und hochtönenden Theil der Klage gemacht sind, für die Erwägung einer Jury nicht gehören. Warum sind denn diese Worte mit eingerükt, wenn es nicht ist, um zu hintergehen und vorsetzlich bösen Leumund zu machen?

Ich kann mir keine größere Verletzung der Ordnung, und keine abscheulichere Spötterey über Sittlichkeit und menschlichen Verstand denken, als wenn ich einen Mann sehe, wie er dasitzt auf dem Richterstuhl, in einem veralteten läppischen Anzuge, der der Versammlung Ehrfurcht einflößen soll; wie er Zeugen und Jury-Männer auf Wahrheit und Gerechtigkeit in Eid nimmt, nachdem er selber einen Amtseid darauf abgelegt; wie er dann eine Anklage vorlesen läßt, worin ein Mann beschul-

schuldigt wird, verruchter und boshafterweise ein gewisses falsches, verruchtes und aufrührisches Buch geschrieben und bekannt gemacht zu haben; wie er jezt aber, nachdem dies alles mit einer Feyerlichkeit geschehen, als sähe er das Auge der Allmacht gleich einem Lichtstral durch die Deke des Gebäudes schießen, in einem Augenblik das Ganze zu einem Possenspiel umkehrt, den Jury-Männern, um einen sonst nicht gefällten Ausspruch zu erhalten, vorschwatzt, die Beschuldigung von falsch, verrucht und aufrührerisch wolle nichts sagen, Wahrheit liege ausser der Frage, und ob der Angeschuldigte wahres oder falsches gesprochen, ob sein Zwek edel oder verrucht gewesen, das sey einerley; und wie er endlich, zum Beschluß der schändlichen Inquisitions-Scene, eine veraltete, mit ihrer Ekelhaftigkeit zu seinem Verfahren passende Formel anzieht, oder ein eignes Gutachten giebt, und das eine wie das andre fälschlich — Gesez nennt. Ohne sehr zu zweifeln, war's wohl solch ein Richter, dem der feyerlichste aller Verweise gegeben wurde: „Gott „wird dich schlagen, du getünchte „Wand."

Ich fahre jezt fort, einige Anmerkungen über das was man eine Special-Jury nennt, vorzulegen. — Was man ein Special-Verdict (Ausspruch der Special-Jury) nennt, darüber werde ich nichts weiter anmerken, als daß es in

der That kein Verdict ist. Es ist ein Versuch der Jury oder der Bank, die Ausübung des der Jury allein anvertrauten Rechts zu übertragen oder zu erringen.

Ueber das Wesen der Special-Jurys finde ich lauter verschiedenförmige Meinungen; ich werde also die Materien vorlegen, welche ich zu sammlen im Stande gewesen bin.

Zuförderst erwähne ich, daß diese Art Rechtspflege von neuerer Erfindung, und ihr Ursprung, wie ich mir sagen lassen, folgender ist.

Vormals, wenn Kaufleute Zwist mit einander bekamen und vor Gericht brachten, wobey es sich traf, daß die Natur ihres Gewerbes und die Methode Kaufmanns-Rechnungen zu führen, andern Personen ausser ihrem Gewerbkreise nicht hinlänglich bekannt war, wurde es nöthig, von der gewöhnlichen Weise, wie Jurys angeordnet werden, abzugehen und solche Leute zu einer Jury auszusuchen, deren Sachkunde sie, den Fall zu entscheiden, fähig machte. Seit dieser Einführung wurden Special-Jurys allgemeiner; da indessen über ihre Gesetzmäßigkeit einige Zweifel erhoben waren, so erging unter Georg dem Zweyten eine Acte, wodurch sie als gesetzmäßig bestätigt, und zugleich auf alle Fälle, nicht allein zwischen Privatpersonen, sondern auch auf Fälle, da die Regierung selbst der Verfolger ist, ausgedehnt

dehnt wurden. Sehr wahrscheinlich erwuchs hieraus der so allgemein gehegte Verdacht, daß partheyische Leute zu Geschwornen gewählt werden; weil, in Fällen da die Krone, wie es heißt, der Verfolger ist, nach dieser Acte der Ober-Kron-Beamte, der seinen Dienst unter der Krone verrichtet, entweder selbst die ganze Jury ernannt oder auf ihre Ernennung großen Einfluß hat.

Das Verfahren geschieht auf folgende Weise.

Wenn beym Gericht entweder von dem Ankläger oder von dem Vertheidiger auf eine Special-Jury angetragen ist, so bewilligt oder versagt das Gericht sie nach Gutdünken.

Wird sie zugestanden, so giebt der Sachwalter der um sie eingekommenen Parthey dem Sachwalter der Gegenparthey Nachricht, und es wird Tag und Stunde bestimmt, wann sie auf der Gerichtsstube vor dem Ober-Kron-Beamten sich einfinden sollen. Letzterer schikt zu dem Sheriff oder dessen Stellvertreter, der das Verzeichniß der wahlfähigen Grund-Eigenthümer in Bereitschaft hält. Aus diesem Verzeichnisse werden acht und vierzig Namen genommen, und davon einer jeden Parthey Abschriften zugestellt; nachher wird wieder ein Tag bestimmt, und wenn dann die Sachwalter zum zweytenmal erscheinen, so streicht jeder zwölf Namen aus. Ist diese Liste solchergestalt von acht und vierzig auf vier und zwanzig

 her-

herabgesetzt, so machen die ersten zwölf, die im Gericht erscheinen und ihre Namen aussagen, die Special-Jury für den Fall aus. Die erste Handlung, da die acht und vierzig Namen aus dem Verzeichnisse genommen werden, heißt die Jury ernennen; (nominating the Jury) und die Heruntersetzung derselben auf vier und zwanzig, die Jury streichen. (striking the Jury.)

Nachdem ich so das Allgemeine des Prozesses vorgezeichnet, komme ich jetzt auf das Besondre, und hier ist die erste Frage: wie werden die acht und vierzig Namen aus dem Verzeichnisse genommen? denn hierin liegt die Hauptursache des Argwohns über das was man unter dem Jury-Packen (paking a Jury, partheyische Geschworne zusammenbringen) versteht.

Entweder müßten sie nach einer besonders von den Partheyen beliebten, oder nach einer allgemeinen, vorher bekannten und festgesetzten Regel, oder nach dem Ausspruch einer Person genommen werden, die in solchem Fall sowohl Amtshalber als in andrer Hinsicht gar nicht interessirt bey dem Ausgange seyn sollte.

In Sachen zwischen Kaufleuten, und in allen Rechtshändeln zwischen Privatpersonen, ist der Ober-Kron-Beamte als Beamter eine gleichgültige Person, und mag er als solcher der rechte Mann dazu seyn, zwischen die Partheyen zu treten

ten und denselben eine Liste mit acht und vierzig Namen vorzulegen, von denen jede zwölf ausstreiche. Das Ding nimmt aber einen ganz verschiedenen Character an, wenn die Regierung selbst der Verfolger ist. Der Ober-Kron-Beamte ist dann ein Beamter, der unter dem Verfolger seinen Dienst verrichtet; und sonach ist es kein Wunder, daß der Verdacht der Partheylichkeit bey Besetzung der Jurys in dergleichen Fällen so überwiegend gewesen seyn mag.

Dieser wird noch an Stärke zunehmen, wenn die Verfolgung gegen den Verfasser oder Herausgeber eines Werks angelegt ist, das von Reformen, von Einziehung überflüßiger Aemter und Bedienungen u. s. w. handelt, weil nämlich jeder, der ein Amt hat, das jenem Verdacht ausgesetzt ist, hierbey als Parthey interessirt wird; und das sogenannte Kron-Amt mag, wenn man untersucht, wohl zu den dort ausgezeichneten gehören.

Ich habe behaupten gehört, der Ober-Kron-Beamte hätte das Buch, worin die Namen verzeichnet stehen, als wie von ungefähr zu öffnen, und daraus acht und vierzig in einer Reihe folgende Namen, denen das Wort Kaufmann oder Esquire angehängt ist, zu nehmen. Die erstern von diesen haben gewiß alle Fähigkeit, wenn es ein Rechtshandel zwischen Kaufleuten ist, und dies hat Beziehung auf den Ursprung des Gebrauchs, und auf weiter nichts. Das Wort

Esquire betreffend, ist jedermann in England ein Esquire, der sich Esquire nennen will; und der vernünftige Theil der Menschen läßt das Wort fahren. Aber es kommt darauf an, ob das Verfahren bey Aushebung der acht und vierzig Namen durch ein gegebenes Gesetz bestimmt sey, oder ob die Gerichtstube darüber bloß einen Gebrauch eingeführt habe, oder endlich, ob die Aushebung gänzlich von dem Bedünken und der Wahl des Ober-Kron-Beamten abhänge. Eins von den beyden letztern scheint der Fall zu seyn, weil die bereits erwähnte Acte Georgs des Zweyten weder eine Regel vorschreibt, noch auf ein voriges Gesetz zurükweist: sondern bloß sagt: Special-Jurys sollen hinfüro gestrichen werden, wie Special-Jurys gewöhnlich gestrichen worden und werden.

Mit dieser Acte scheint man die Nation recht hinters Licht geführt zu haben. Für die dringenden Umstände des Augenbliks eingerichtet da sie gemacht wurde, im dritten Regierungsjahre Georgs des Zweyten, als die Erbitterung der Partheyen sehr hoch gestiegen war, diente sie dem damaligen Minister Walpole dazu, bey den Verfolgungen der Krone die Jurys nach seiner Willkühr zu besteuren, indem sie ihn nicht hinderte, die Ernennung der acht und vierzig Männer mit dem in Ansehung der Privatpersonen hergebrachten Gebrauch übereinstimmend zu machen; und auf diese Weise schlich sie, weniger verdächtig,

sich

sich in den Gerichtsgebrauch ein. In jetzigen Zeiten mag die Erlangung einer Special-Jury durch einen Beamten der Regierung, wie zum Beyspiel durch einen Ober-Kron-Beamten, ohne Partheylichkeit in Sachen zwischen Kaufleuten oder andern Privatpersonen geschehen, aber sehr unpassend und verdächtig wird sie, wenn die Regierung selbst Parthey in einer Sache ist. Und es muß über das Ganze sich ein sonderbarer Widerspruch hervorthun, daß die Regierung einen Beamten zur Anhebung gerichtlicher Verfolgungen, und einen andern zur Ernennung der acht und vierzig Personen behuf der Jury, beyde Männer Beamten der Civilliste, halten sollte, und gleichwohl noch immer dies mit dem pompösen Namen des „herrlichen Rechts „der Schlichtung durch Jurys!" belegte.

In der Sache des Königs gegen Jordan, wegen Bekanntmachung der Rechte des Menschen, trug der Obersachwalter auf eine Special-Jury an, und der Ober-Kron-Beamte ernannte selber die acht und vierzig Personen, und nahm sie aus einer Stelle des Verzeichnisses wo's ihm beliebte. Zur Verhandlung kam es zufälligerweise nicht, weil Jordan seine Einreden zurüknahm; wär's aber dazu gekommen, so möchte es Anlaß zu Erörterungen über Special-Jurys gegeben haben, die zwar wohl keinen Eindruk auf die Königs-Bank, aber bey gegenwärtiger Stimmung zu untersuchen, desto merklichere auf das

Land gemacht hätten; und in allen National-Reformen ist dies der rechte Punct, wobey man anfangen muß. Setze ein Land zurecht, so wird es bald seine Regierung zurecht setzen. Unter den von der Regierung aus eignem Antriebe den Special-Jurys beygemischten Ungehörigkeiten ist es eine gewesen, daß sie den Geschwornen einen Schmaus, und jedem nachher noch eine oder zwey Guineen gab, je nachdem der Ausspruch wider oder für die Verfolgung ausgefallen war; und man hat längst bemerkt, daß in London und Westmünster Leute sind, die, weil sie so häufig bey Special-Jurys gesehen werden, aus dem Aufwarten ein Gewerbe zu machen scheinen.

Zuviel schon von Special-Jurys. Was die gemeine Jury (Common-Jury) betrift, wiefern diese, bey der gegen den Verfasser oder Herausgeber der Rechte des Menschen von der Regierung angestellten Verfolgung, während der Amtsführung der jetzigen Sheriffs Statt finden dürfte, habe ich die Frage zu thun, ob den jetzigen Sheriffs von London, die durch ihre Theilnehmung an dem Aufbringen der Adresse in Middlesex (war die Zahl der hundert und achtzehn Unterzeichneten gleich gering und unbedeutend) öffentlich schon im voraus ein Urtheil über die Sache gefällt haben, füglich und mit Recht die Macht anvertrauet werden könne, eine Jury

anzu-

anzuhalten, daß sie in einem Prozeß solcher Art endlich entscheide?

Aber die ganze Materie scheint, wenigstens mir, einer ausgedehnten, nicht auf Jury's bloß sich beziehenden Betrachtung werth; denn die Frage ist, ob irgend ein Theil der ganzen Nation, der, wie eine Jury von zwölf Männern, eines Orts auserlesen wird, über eine auf Regierungs-Systeme und Principien sich beziehende Materie mit Fug für die ganze Nation urtheilen, und entscheiden könne? und ob dies nicht Anwendung der Jurys auf Zweke sey, worauf die Institution der Jurys nicht gerichtet war? Zum Beyspiel:

ich habe behauptet, jeder der Steuern bezahlt, hat deswegen ein Recht, Theil an der Regierung zu verlangen, und die Einwohner von Manchester, Birmingham, Sheffieldt, Leeds, Hallifax u. s. w. hätten folglich eben ein solches Recht als die Einwohner von London. Sollen denn zwölf Männer, zwischen Templebar und Whitechapel ausgeklaubt, weil zufällig da das Buch zuerst erschien, über die Rechte der Einwohner in jenen Städten, oder derer in andern Städten oder Fleken der Nation entscheiden?

Ich komme jetzt von den Juris auf den Inhalt der Information oder Verfolgung, um darüber einige Bemerkungen zu geben.

Die Rechte des Menschen haben zwey Theile. Den ersten, hielt der Ankläger fürs beste, nicht zu berühren; aus dem zweyten hat er einige kurze Paragraphen ausgesondert, die zusammen kaum zwey Seiten vom Druk der wohlfeilen Ausgabe machen. Diese Paragraphen betreffen hauptsächlich gewisse Thatsachen, als die Revolution von 1688, und die Thronbesteigung Georgs des Ersten, gemeinlich genannt aus dem Hause Hanover, oder dem Hause Braunschweig, oder aus, Gott weiß was für einem Hause. Die Beweise, Plane, und Grundsätze, die das Werk enthält, hat er nicht anzutasten gewagt; sie reichen über seine Sphäre.

Wobey der Ankläger am längsten zu verweilen schien, die Klage zu befestigen, war die im ersten Jahre Wilhelms und Mariens passirte Acte, mit der Aufschrift: Eine Acte, die Rechte und Freyheiten der Unterthanen erklärend, und die Kronfolge festsetzend. Allgemeiner ist sie unter dem Namen: Bill der Rechte bekannt.

Ich habe sie eine Bill des Unrechts und der Beleidigung genannt. Meine Gründe, und zugleich meine Beweise sind folgende:

Die Methode und das Princip, wornach diese Bill bey Erklärung der Rechte und Freyheiten verfährt, stehen im geraden Widerspruch mit

Rech-

Rechten und Freyheiten; sie ist ein anmaaßlicher Versuch, die Nachkommenschaft ganz und gar dieser zu berauben; denn ihre Erklärung lautet so: „die geistlichen und weltlichen Lords samt den „Gemeinen unterwerfen, im Namen des „ganzen Volks, in aller Demuth und Treue, „sich und ihre Erben und Nachkommen „auf immer;“ das ist, dem Oranier Wilhelm „und dessen Frau Maria, samt deren Erben und Nachfolgern. Eine sonderbare Art, Rechte und Freyheiten zu erklären! Das Parlament, welches diese Erklärung im Namen und von Seiten des Volks that, hatte ja von diesem keine Vollmacht dazu; und was den Ausdruk betrift, die Nachkommen auf immer, so hatten beyde, Parlament und damalige Generation des Volks, in keinerley Fälle Recht oder Befugniß über diese. Es war Anmaassung und Usurpation. Ich habe im ersten Theile sehr weitläuftig die Gründe wider das Princip dieser Bill ausgeführt; der Ankläger hat meine Ausführung stillschweigends gelten lassen, und kommt nun hinterher mit einer Klage über die Autorität der Bill angestiegen.

Es ist auch zu bemerken, daß bey der Erklärung in dieser Bill, so verächtlich und unvernünftig sie ist, das Absehen bloß wider die Familie Stuart und deren Mithelfer gerichtet war. Man hatte damals noch keine Idee davon, daß die Nachkommenschaft in einem Zeitraum von hundert Jahren ein andres viel besseres Regierungs-

System

System entdeken, und daß jede Art erblicher Regierung fallen würde, wie Päbste und Mönche vorher gefallen waren. Hieran, sage ich, dachte man damals nicht, und daher ist die Anwendung, die man gegenwärtig von der Bill macht, eine neue, irrige und ungesetzliche Anwendung derselben, nicht besser als ob man eine neue Bill ex post facto machte.

Um beständig eine kostbare ungeheure Civilliste und eine Mummerey unnützer verschlissener Bedienungen und Aemter auf öffentliche Kosten zu erhalten und fortzusetzen, haben die Hofleute von jeher den Kniff gebraucht, England immer an ein oder andres Individuum, vulgo König, zu hängen, mag dieses auch nicht einmal die Fähigkeit zu einem Unter-Constabel besitzen. Das Thörichte und Abgeschmakte hiervon leuchtet täglich mehr und mehr ein; und doch fahren diese Leute fort, zu handeln, als wenn in der Volksdenkung sich gar nichts geändert hätte. Sie hören einer den Unsinn des andern an, und meinen, die ganze Nation rede eben solch Rothwelsch.

Laß solche Leute, wenn es ihnen Vergnügen macht, das Haus Oranien oder das Haus Braunschweig preisen. Sie würden jedes andre Haus, das ihre Absichten begünstigte, nicht weniger preisen, und eben so gute Gründe dafür angeben. Aber was geht dies Haus, oder jenes Haus, oder irgend ein Haus, die Nation an? „Um frey

„zu seyn, ist es einer Nation genug, „daß sie es seyn will.“ Ihre Freyheit hängt ganz von ihr selber ab, und nicht von irgend einem Hause oder Individuum. Ich frage nicht, in welchem Lichte diese Schiffsladung von fremden Häusern andern erscheine, aber ich will sagen, in welchem sie mir erscheint. — Es ist als wenn die Bäume des Waldes zur Brombeerstaude sagten, komm und herrsche du über uns.

Mehr als genug von ihren beyden Häusern. Ich habe jetzt von zwey andern Häusern zu reden, die auch in der Information vorkommen, und diese sind das Haus der Lords und das Haus der Gemeinen. Hier, vermuthe ich, denkt der Obersachwalter mir das Verbrechen, entweder wahres oder falsches gesprochen zu haben, zu beweisen; denn was von beyden geschehen sey, darauf kommt es nach der heutigen Auslegung von Pasquillen nicht an: eine Lehre, die zur Bloßstellung ihrer äussersten Ungereimtheit nur noch gestatten müßte, einen Mann gerichtlich zu verfolgen, weil er eine höchst falsche und verruchte Wahrheit kund gemacht.

Ich schreibe das folgende aus einem Protocoll-Extract ab, wörtlich wie es da und in der Information steht, mit des Obersachwalters in Klammern eingeschlossenen gravirenden Erläuterungen, und hoffe, der Beamte von der Civilliste wird, wenn er es dem Hofe vorlieset, diesen war-

nen,

nen, und auch selber sich in Acht nehmen, nicht zu lachen.

Die Information lautet, daß „Thomas Paine, ein verruchter, boshafter, aufrührischer, und übelgesinnter Mensch, durch Gewalt und Waffen und höchstverruchte Arglist, ein gewisses falsches, ärgerliches, boshaftes und aufrührisches Pasquill geschrieben und verbreitet; in dessen einem Theile, nach Sinn und Inhalt wie folget, gesagt wird:

„Die beyden Häuser, welche das englische „Parlament (meinend das Parlament dieses Königreichs) ausmachen, scheinen „würklich in eines zusammengeflossen zu seyn, „und als Gesetzgebung keinen eigenen Geist zu „haben. Der Minister, (meinend den Minister, der von dem Könige dieses Reichs „zur Verwaltung der Regierung desselben bestellt ist) wer er auch seyn mag, „berührt es (meinend die zwey der Häuser des Parlaments dieses Königreichs) wie mit einer Opiumruthe und schläfert es (meinend die zwey Häuser des „Parlaments dieses Königreichs) in „Gehorsam.“ — Da ich nicht boshaft genug bin ihre Ruhe zu stören, obwohl es Zeit wäre, daß

sie erwachten, so überlasse ich die zwey Häuser und den Obersachwalter ihren süssen Träumen und schreite zu einer neuen Materie.

Die Herren, an die ich mich zunächst wende, sind die, wie sie sich titulirt haben, „Freunde des Volks," deren Versammlungen in dem Freymaurer-Gasthofe London gehalten werden.

Einer der vorzüglichsten Mitglieder dieser Gesellschaft ist Mr. Grey, der also auch als Parlaments-Mitglied, glaube ich, einer der independentsten ist. Ich ziehe diese Meinung lieber aus dem was Burke mir vormals gesagt hat, als aus eigner Erfahrung. Zu jenem war folgendes die Veranlassung.

Ich war in England als die Spiegelfechterey um Nootka-Sund ausbrach, und schrieb den Tag, nachdem der König, Botschaft wie man es nennt, ins Parlament geschikt, eine Note an Burke, daß ich, unter der Bedingung, wir wollten von der französischen Revolution nicht reden, (denn er schrieb damals an dem Buche, das ich seitdem beantwortet habe) nächster Tags bey ihm einsprechen, und ihm einige mir bekannte Data, jene Angelegenheit betreffend, mittheilen wollte; denn es kam mir als gar zu ausserordentlich vor, daß Männer, die sich Repräsentanten nennen, so unbedachtsam als damals das Parlament that,

zusah-

zufahren oder „in Gehorsam geschläfert" seyn, und die Nation in Kosten und vielleicht in Krieg stürzen sollten, ohne auf den Vorfall oder auf den Gegenstand, von welchen beyden ich einige Kenntniß hatte, nur die Mühe des Untersuchens zu wenden.

Als ich Burke sah, und ihn mit der Lage der Sachen bekannt machte, sprach er besonders von Mr. Grey, als dem fähigsten Mann, solche Dinge im Parlamente weiter zu bringen; „denn „sagte Burke, ich bin nicht der rechte „Mann dazu, weil ich mit Pitt wegen Ha-„stings Prozeß in einem Tractat stehe." Ich hoffe, der Obersachwalter wird gestehen, daß Burke damals in Gehorsam geschläfert war. — Aber wiederum auf die Gesellschaft zu kommen. —

Ich kann mich nicht überzeugen, daß das Hauptmotiv dieser Gesellschaft irgend etwas mehr sey als dasjenige, wodurch jede vorige Parlaments-Opposition regiert worden, und wodurch die jetzige hinreichend bekannt ist.

Weil es ihrem Jagen nach Macht und Aemtern dadrinnen nicht geglükt, so haben sie jetzt (und eben nicht sehr manierlich) den Boden draussenvor zu besetzen sich bemüht, welches von ihnen nicht geschehen wäre, hätten nicht vorher schon andre dasselbe gethan. Sie scheinen mir mit weniger

niger Geradheit als Schlauigkeit den Fortgang einer gewissen Bekanntmachung bewacht zu haben, und da sie sahen, daß diese einen Geist des Nachforschens erwekt und sich schnell verbreitet hatte, so thaten sie Schritte vorwärts, um die Gelegenheit zu benutzen, und Mr. Fox nannte dann die Bekanntmachung ein Pasquill. Hierdurch machte er ein Pasquill auf sich selbst. Politiker von diesem Schlage, solche, meine ich, die allen Partheyen ein gleich freundliches Gesicht machen, und erst sehen wie's abläuft, die findet man in jedwedem Lande, und nimmer hat man noch erfahren, daß sie nicht mehr übles als gutes anrichteten. Sie verwikeln das Geschäft, zersplittern es, so, daß nichts herauskommt, verwirren das Volk, und es trift sich gemeiniglich, daß sie gerade weit genug gehen, sich die wenigen zu Feinden zu machen, ohne weit genug, die Freundschaft der vielen zu gewinnen.

Die Declarationen dieser Gesellschaft vom 25sten April und 5ten May zeigen jedem Leser eine geflissene Beybehaltung aller der Puncte, die wahre Mißbräuche sind. Sie erwähnen nicht einmal die Ausschweifung der Regierung, die empörende Liste unnöthiger und mit keiner Arbeit verknüpften Aemter und Pensionen, die ungeheure Größe der Civilliste, das Uebermaaß der Steuern, noch sonst irgend eine die Nation wesentlich rührende Materie; und einige in dieser Gesellschaft vorgefallene Reden lassen mich nicht

erwarten, daß es zu ihrem Plan gehöre, diese Classe von Reformen zur Ausführung zu fördern. Keine Oppositions-Parthey that das auch je, wenn sie zum Besitz gelangt war.

Es ist aber, indem ich diese freyen Anmerkungen hinwerfe, keineswegs meine Absicht, Streit mit dieser Gesellschaft anzufangen, deren gegen mich bewiesene Unhöflichkeit ich von Reformatoren, die nach Aemtern jagen, erwarten durfte. Sie sind immerhin willkommen auf dem Hügel, den sie erstiegen haben, und ich wünsche, daß jeder von ihnen so aufrichtig, von fremden Einfluß frey, und fürs Ganze beseelt handeln möge, wie ich gehandelt habe. Welche Reformen, und durch welche Mittel auch sie bewürkt werden, so werden sie andern, und nicht mir zum Besten gereichen. Ich habe kein Interesse bey der Sache als das Interesse meines Herzens. Die Rolle, die ich gespielt habe, ist ganz die Rolle eines Freywilligen gewesen, ohne Verbindung mit Partheyen; und ich werde, wenn die Zeit kommt, eben so ehrenvoll abgehen, als ich aufgetreten bin.

Die Reform des Parlaments durch Zuthun des darum zu ersuchenden Parlaments, welches der Vorschlag der Gesellschaft ist, halte ich für ein abgedroschenes Lieblingsstük, dessen die Nation überdrüßig geworden ist, und wobey die Partheyen einander hintergehen. Die Reform ist kein Gegen-

Gegenstand für die Cognition des Parlaments, denn keine Regierung hat ein Recht sich selbst zu verändern, weder im Ganzen, noch im Einzelnen. Das Recht und die Ausübung dieses Rechts gehörten einzig der Nation, und das eigentliche Mittel ist eine in dieser Hinsicht vom ganzen Volk gewählte National-Convention. Durch diese wird der Wille der Nation bekannt werden, ob zu reformiren sey oder nicht, oder woran die Reform vorgenommen, oder wie weit sie ausgedehnt werden solle; und ein andres Mittel, denselben bekannt werden zu lassen, giebt es nicht. Adressen oder Verbündungen, die hier und dort herkommen oder entstehen, sind keine Bezeugungen des allgemeinen Willens.

Es ist indessen gewiß, daß die Meinungen der Menschen über Systeme und Principien der Regierungen fast in allen Ländern sich ändern. In England ist die Veränderung binnen reichlich einem Jahre viel größer als man geglaubt hätte; und täglich und stündlich dringt sie weiter. Still wie Gedanken verbreitet sie sich über das Land. Die ungeheuren Kosten der Regierung haben, indem sie sich fühlbar machten, Männer zum Denken gereitzt, und die Proclamation hat Eifersucht und Mißvergnügen zu vermehren gedient. Solchen Zerrüttungen nun vorzubeugen, als zu oft und zu plötzlich, aus erstikter Unzufriedenheit hervorbrechen, wär es das beste, daß der allgemeine Wille ganz ungehindert Gelegenheit hät-

te, öffentlich dargelegt und erkannt zu werden.

Verderbt wie es der Zustand der Repräsentation in England ist, wird er es mit jedem Tage mehr, weil die nicht repräsentirten Theile der Nation an Volksmenge und Eigenthum zunehmen, die repräsentirten aber abnehmen. Die Schätzung ist daher nicht ohne Grund, daß, wie von sieben Personen nicht eine repräsentirt wird, der unrepräsentirte Theil wenigstens vierzehn von den einkommenden siebzehn Millionen Steuern bezahlt; denn obgleich die Lehn- und Zins-Güter zur Landtaxe angesetzt sind, so haben die Besitzer derselben doch keine Repräsentanten. Sollte einmal, aus dem Grunde der mangelnden Repräsentation, über die Verbindlichkeit, Taxen zu bezahlen ein allgemeiner Zweifel rege werden, so wären es dann weder die Repräsentanten verödeter Burgflecken noch Special-Jurys, die über die Frage entscheiden könnten. Dies ist ein möglicher Fall, der vorher gesehen und wegen der Verdrüßlichkeiten, worin sein Eintreffen viele Leute führte, verhütet werden sollte.

Ich gestehe, von Bitten um Rechte habe ich keine Vorstellung. Was auch die Rechte des Volks sind, so hat das Volk ein Recht zu denselselben, und keiner hat ein Recht, weder sie vorzuenthalten, noch sie zu bewilligen. Regierungen sollten auf Principien der Gerechtigkeit errichtet

tet

tet seyn, die jede Gelegenheit zu solchen Ansuchungen ausschlössen; denn immer sind sie, wo sie erscheinen, würkliche Anklagen.

Ich wünsche, daß Herr Grey, da er sich dem Geschäft unterzogen hat, das Ganze desselben seiner Betrachtung würdigen möge. Er wird dann sehen, daß das Recht, die Repräsentation zu reformiren, nicht dem Parlamente beywohnt, und daß ihm kein andrer Vorschlag von Bestand übrig bleibt als der, daß das Parlament die Erwählung einer Convention vom ganzen Volk empfehlen sollte. Ob inzwischen das Parlament sie empföhle oder nicht, das Recht der Nation würde dadurch weder vermindert noch vermehrt.

Von dem unrepräsentirten Theil sollte man nun vollends keine Bittschriften ans Parlament erwarten. Eben so gut könnte man verlangen, daß Manchester, Sheffield und andre Städte Bittschriften an die alten Burgfleken schiken sollten, als sie dergleichen an die Repräsentanten solcher Burgfleken sendeten. Jene beyden Städte allein bezahlen mehr Steuern als alle die verfallenen Burgfleken zusammen, und es ist kaum zu erwarten, daß sie den Burgfleken oder den Feilhabern derselben ihre Aufwartung machen werden.

Es sollte auch bemerkt werden, daß das englische Parlament aus zwey Häusern besteht, die beyderseits immer eins dem andern das Recht ab-

 gespro-

gesprochen haben, in Dinge sich zu mischen, die den Zustand des einen, besonders den der Wahl, betreffen. Eine Reform in der Repräsentation kann demnach zufolge des Grundsatzes, den die Häuser jedes für sich angenommen haben, kein Gegenstand einer Parlamentsacte werden, weil ein solcher Modus jenes Einmischen in sich schlösse, wogegen das Haus der Gemeinen seiner Seits protestirt hat; sondern sie muß nach dem Grundsatze sowohl der Form als des Rechts aus einer National-Convention hervorgehen.

Möge Grey oder ein andrer sich hinsetzen, und seine Gedanken sammlen, ein Gesuch ans Parlament um Reform des Parlaments aufzusetzen; er wird bald das Thörichte des Versuchs einsehen. Er wird finden, daß nicht vom Flek zu kommen ist, daß er seine Gedanken nicht verbinden kann, um etwas hervorzubringen, das Sinn habe; seine Worte werden, wie er sie auch stelle, unvermeidlich zwey gerade sich widersprechende Ideen enthalten; die eine den Grund darlegend, und die andre die Bitte um eine Reform ausdrükend, werden sie, beyde zusammengestellt, so lauten: „Die Repräsentation im Par„lament ist so äusserst verderbt, daß „wir diesem nicht länger unser Ver„trauen schenken können, — und im Ver„trauen auf die Gerechtigkeit und Weis„heit des Parlaments, bitten wir dem„nach" ꝛc.

Die Schläfrigkeit mit der jeder vorige Vorschlag, das Parlament bittend anzugehen, aufgenommen worden, zeigt sattsam, daß die Nation, sahe sie wohl die Verkehrtheit der Maaßregel nicht ganz deutlich, doch auch den Vortheil nicht klar sehen konnte, den man ihr davon versprach. Hieran schließt sich eine andre Bemerkung, daß nämlich, je verderbter das Parlament ist, desto schwächer die Neigung seyn wird, es zu ersuchen. Diese Gleichgültigkeit, so betrachtet als sie betrachtet werden sollte, ist der stärkste Tadel, den das Publicum ausdrüken kann. Es sagt gleichsam: „Ihr seyd nicht werth zu reformiren."

Gehe nur einer im Staatskalender die königlichen Beamten in beyden Häusern durch, und untersuche die Art, wie die Civilliste wärkt, es wird ihm kein Räthsel bleiben, woher diese Gleichgültigkeit und dieser Mangel des Zutrauens auf der einen Seite, und das Sträuben gegen Verbesserungen auf der andern Seite entsteht.

Ausser der zahlreichen Liste von Besoldeten im Staatskalender, die so ohne Scheu und Schaam die Nation anstieren, giebt es eine unbekannte Anzahl von verkappten Pensionisten, die das Parlament noch verdächtiger machen.

Wer hätte vermuthet, daß der Herr Burke, vormals ein starker Eiferer gegen geheimen Einfluß

fluß und bestochene Stimmenmehrheiten, ein heimlicher Pensionist werden können? Ich will hier erzählen, welche Bewandniß es damit hat, nicht in der kleinen Absicht, ihn bloß zu stellen, sondern um zu zeigen, wie wenig eine Bitte an Männer fruchten würde, von denen mehr als die Hälfte, so weit die Nation gegenwärtig wissen kann, mit ihm in demselben Fall sich befinden mag.

Gegen das Ende von Lord North's Administration brachte Burke eine Bill ins Parlament, die unter dem Namen „Burke's Reform-Bill" allgemein bekannt ist, und unter andern folgende Vorschrift enthält, „daß keinem eine Pension „über dreyhundert Pfund jährlich, und daß zu„sammen in einem Jahre nicht über sechshundert „Pfund an Pensionen, von denen so wie zugleich „von den Namen der neu hinzugekomme„nen Pensionisten, dem Parlamente binnen „zwanzig Tagen nach dem Anfang einer jeden „Sitzung eine Liste vorzulegen, bewilligt werden „soll, bis die ganze Pensionsliste auf neunzigtau„send Pfund reducirt seyn wird." Nachher ist eine provisorische Clausel hinzugefügt worden, „daß der erste Commissar der Schatzkammer be„fugt seyn soll, jede Pension oder jährliche Rente „ohne Namen, wovon er eidlich versichert, „daß solche Pension oder jährliche Rente nicht un„mittelbar oder mittelbar einem Mitgliede des „Hauses der Gemeinen zufließt, bey der Schatz„kammer in Rechnung zu bringen."

Kaum

Kaum aber ging diese Administration zu Ende, und gewann die Parthey, mit der Burke es hielt, die Oberhand, so wurde Burke selbst, wie es aus den Umständen scheint, die ich darlegen will, ein verkappter Pensionist, auf ähnliche Art, als wenn eine Pension unter John Nokes Namen bewilligt, aber heimlich von Tom Stiles zu erheben und zu genießen wäre. Der Name Edmund Burke kommt in der Bewilligungsacte nicht vor: kaum aber war die Pension erhalten, so sollte sie durch Verkaufen oder Versetzen auf einmal zu Gelde gemacht werden, und der Herr auf dessen Namen die Pension steht, wandte sich deswegen an ein öffentliches Büreau. Dies brachte unglüklicherweise den Namen Edmund Burke heraus, und mit diesem den würklichen Pensionisten von 1500 Pfund jährlich. Wenn Leute ausposaunen, was sie die Seegnungen der Constitution nennen, so sollte man wissen, auf welche Gattung von Seegnungen sie anspielen.

Was die Civilliste anbelangt, so ist nicht anzunehmen, daß ein einzelner Mensch zum Essen, Trinken oder zu andern Bedürfnissen jährlich eine Million braucht. Die Sache ist, daß mehr als die Hälfte dieser Summe jährlich zwischen Hofbedienten und Hofmitgliedern in beyden Häusern auf Aemter und Bedienungen vertheilt ist, deren eine bürgerlich gesinnte, vernünftige und männliche Regierung durchaus zu keinem ihrer Zweke bedarf. Was nützen zum Beyspiel

in der Regierungskunst ein Lord Kammerherr, ein Aufseher und eine Aufseherin der Garderobe, ein Stallmeister, ein Falkenier, und hundert solche Dinge? Den Gesetzen erwächst aus solchem Popanz keine neue Kraft oder besondere Vorzüglichkeit.

Unter den Ausgaben der Civilliste für 1786 (die man in John Sinclairs History of the Revenue nachsehen kann) sind vier besondere Ausgabepöste für diesen verlarvten Kammerherrndienst;

der erste von	=	38,778 Pf.	17 Sch.				
der zweyte	=	3,000	=	—	=		
der dritte	=	24,069	=	19	=		
der vierte	=	10,000	=	18	=	3 Pf.	
Zusammen		75,849	=	14	=	3	=

ausser noch 1119 Pfund zu Almosen.

Aus diesem Pröbchen mag man das übrige errathen. Der Hoffalkenier (es werden keine Falken gehalten, und wenn es geschähe, so wär es nicht recht, daß das Volk sie zu füttern hingeben sollte, was mancher nothdürftig zu Brot für seine Kinder braucht) hat allein 1372 Pf. 10 Sch. Gehalt.

Und ausser einer Liste von andern Artikeln dieser Art, groß genug um ein Buch Papier anzufül-

zufüllen, betragen die Pensionslisten allein 107,404 Pf. 13 Sch. 4 Pf., welches mehr ist, als die ganze Bundes-Regierung in Amerika kostet.

Zwey Artikel sind unter jenen, die ich zu finden nicht erwartet hatte, und die in unsern Tagen, da man sich um den Einfluß der Civilliste bekümmert, beleuchtet werden sollten. Der eine ist ein Jahrgeld von tausend und siebenhundert Pfund an die Nonconformistischen Geistlichen in England, und von achthundert Pfund an die in Irland.

Dies ist das Factum; die Vertheilung geschieht, wie mir gesagt worden, folgendermaaßen: die ganze Summe der 1700 Pfund wird einer Person, einem Nonconformistischen Geistlichen in London, ausbezahlt; dieser vertheilt sie unter acht andere, und diese acht sie weiter nach Belieben. Die Layen und mehrere von den vornehmsten Geistlichen der Nonconformisten haben dies lange als etwas entehrendes angesehen und es zu verhüten gesucht; die heimliche Ausbezahlung dauert aber noch immer fort. Wenn man sich der recht ekelhaften Adressen erinnert, die bisweilen von zusammengetretenen Nonconformisten eingereicht werden, so muß die natürliche Vermutung darauf fallen, daß die Empfänger des Geldes gleich den Bischöfen und andern Hofgeistlichen nicht müssig sind, sie zu beför-

fördern. — Wie das Geld in Irland vertheilt wird, weiß ich nicht.

Die ganze geheime Geschichte der Civilliste zu erzählen, ist bey dieser Bekanntmachung meine Absicht nicht. Hier ist es genug, ihren generellen Character und die Masse ihres kräftigen Einflusses darzulegen. Nothwendig wird sie ein Gegenstand der Reform werden; und daher ist genug gesagt worden, um zu zeigen, daß bey solcher Bewandniß ein Gesuch ans Parlament weder guten Erfolg versprechen noch eigentlich zu Stande kommen kann.

Dergleichen Reformen werden weder von der Parthey befördert werden, die im Besitz solcher Plätze ist, noch von der Opposition, die darauf lauert; und was eine alleinige Reform der Repräsentation betrift, unter der Vorstellung, daß ein andres Parlament, zu dem gegenwärtigen verschieden gewählt, immer aber ein dritter Bestandtheil von demselben System, und der Controle der beyden andern Theile unterworfen, solche Mißbräuche abschaffen sollte, dies ist durchaus Täuschung; denn nicht allein läßt es wegen der Formalität sich nicht ausführen, sondern es wäre auch unweise, ein andres Corps Männer eben der Verdorbenheit auszusetzen, von der das gegenwärtige angestekt ist.

Ließen

ließen alle Dinge, die einer Reform bedürfen, sich durch eine alleinige Reform der Repräsentation ins rechte Gleis bringen, so würden die zum gegenwärtigen Parlamente gehörigen Personen viel schiklicher, selbst alle die Mißbräuche abzuschaffen, aufgefordert, als einem künftigen Parlamente den Auftrag dazu zu geben, ersucht werden. Wem es an Tugend mangelt, die Mißbräuche abzuschaffen, dem fehlt es auch daran, Mittel zur Abschaffung auf die Bahn zu bringen; und aus Noth muß die Nation einen Weg andrer Art einschlagen.

Da ich die elende Beschaffenheit des Parlaments und die Unschiklichkeit, einen mißlungenen Versuch zu wiederholen, solchergestalt zu zeigen, mich bemühet habe, so komm ich zu dem Rest meiner Materie.

Jede Constitution eines Landes sollte eine Bestimmung enthalten, die bey ausserordentlichen Gelegenheiten auf die souveräne und ursprünglich constituirende Macht, das heißt, auf die Nation verwiese. Das Recht, irgend etwas an einer Regierung zu ändern, kann, wie bereits angemerkt ist, der Regierung nicht beywohnen, sonst dürfte die Regierung selbst sich machen wozu sie wollte.

Auch sollte als eingeräumt anzunehmen seyn, daß eine Nation wohl Unzuträglichkeiten entweder

der in dem Uebermaaße der Beschatzung, oder in der Verwendung der Staatsgelder, oder in sonst etwas fühlen, aber darum anfangs nicht hinlänglich versichert seyn mag, in welchem Theile der Regierung der Fehler stekt, oder wo das Uebel wurzelt. Man kann den Fehler hier vermuthen, und beym Nachsuchen ihn dort entdeken, oder theilweise an mehrern Stellen. Diese Dunkelheit ist natürlich mit den sogenannten vermischten Regierungen verwebt.

Auf welcherley Weise inzwischen die Reform zu bewerkstelligen seyn möge, so muß ihr schlechterdings eine vollständige Kenntniß aller der Ursachen vorangehen, die sie nothwendig machen, sonst fährt man aufs Gerathewohl zu, oder man fällt nichtswürdiger Hinterlist in die Schlingen. In Betreff dessen läßt sich nicht vermuthen, daß ein Gesuch ans Parlament diese Kenntniß fördern könnte. Das Parlament selbst steht in dem Verdacht, die Ursache, oder mit die Ursache, der zu hebenden Mißbräuche zu seyn; und man kann weder erwarten, noch darf man fordern, daß es gegen sich selbst Aufklärung gebe. Die Untersuchung demnach, die nothwendig der erste Schritt in dem Geschäfte ist, kann nicht dem Parlament anvertrauet, sondern muß von besonders erlesenen Männern beschafft werden, die kein Verdacht irgend einer Bestechung oder eines Einflusses trifft.

Anstatt

Anstatt denn elende Wahlfleken und lächerliche Gemeinheiten um Adressen anzugehen, oder nach Unterschriften von ein paar abhängigen Eingesessenen das Land zu durchstreichen, würde die Erwählung eines National-Convents die wahre und würksame Art seyn, auf einmal ans Ziel zu gelangen und den Sinn der Nation zu erfahren. Auf diese Weise würde, wie schon bemerkt worden, der allgemeine Wille, ob und was zu reformiren oder nicht, oder wie weit es damit gehen solle, bekannt werden, und andre Mittel, ihn zu erkennen, giebt es nicht. Ein solcher Convent, von der Nation bevollmächtigt und unterstützt, würde Befugniß haben, Auskunft über alle Sachen zu verlangen, die einer Untersuchung bedürften; und kein Minister oder sonst einer würde ihnen diese zu verweigern wagen. Man würde dann sehen, ob siebzehn Millionen Steuern nöthig sind, und wozu sie verwandt werden. Die heimlichen Pensionisten müßten dann die Larve abziehen, und die Quelle des Einflusses und der Bestechung, wenn dergleichen da ist, würde der Nation entdekt werden, nicht um zu rächen, sondern um zu bessern.

Von diesem öffentlichen National Grund und Boden Besitz genommen, werden alle Einwürfe gegen partiale Adressen auf der einen, und Privatverbindungen auf der andern Seite wegfallen. Die Nation wird über ihre eignen Reformen Beschlüsse fassen; und

das

das Geschrey über Partheyen und Factionen wird lächerlich werden.

Der Plan und die Organisirung eines Convents ist leicht auszuführen.

Zuförderst kann die Zahl der Einwohner in jeder Landschaft hinreichend genug aus der Zahl der zur Haus- und Fenster-Taxe angesetzten Häuser abgenommen werden; und diese, verglichen mit der Zahl der zu wählenden Deputirten, wird den Maaßstab für die Zahl der Mitglieder geben, die jede Landschaft zum National-Convent zu wählen hat.

Wenn sieben Millionen Einwohner in England sind, und tausend Glieder zum Convent gewählt werden sollen, so wird z. B. eine Landschaft von hundert und funfzig tausend Einwohnern ein und zwanzig Deputirte schiken.

So wie, den allgemeinen Sinn der Nation zu erfahren, der Wahl eines Convents ganz andere Regeln als den Parlamentswahlen zum Grunde liegen müssen, so wird auch die Art, welche jenem Zwek am besten entspricht, mit Schwürigkeiten nicht zu kämpfen haben, die aus ungereimten Gewohnheiten und angemaaßten Rechten entspringen. Jedermann wird mit dem andern einerley Recht haben, er lebe in einer Stadt oder auf dem Lande. Die Gewohnheit,

Rechte an einen Ort zu knüpfen, oder mit andern Worten: Sachen zu beseelen, anstatt, unabhängig von einem Orte, Personen — ist zu ungereimt, um auf eine vernünftige Widerlegung Anspruch zu machen.

So wie in der Nation jeder vom ein und zwanzigsten Jahre an Steuern bezahlt, entweder aus dem Vermögen das er besitzt, oder aus dem Ertrage seiner Arbeit, der ihm für Vermögen gilt; und wie er persönlich jedem Gesetze des Landes unterworfen ist; so hat jeder dasselbe Recht, seine Stimme zu geben, und kein Theil der Nation, auch kein Individuum hat ein Recht, das Recht des andern zu bestreiten. Wer es thäte, der sollte auf gewisse Jahre mit dem Verlust seines eignen Rechts dafür büßen; diese Strafe paßte für das Verbrechen.

Wenn es regulirt wird, daß die Ausübung des Stimmrechts mit einem gewissen Jahre anfängt, so steht diese, weil denn nur ein vorzeitiger Tod die Ausübung hindern kann, so fest als möglich; und die Gleichheit der Rechte wird als ein Grundsatz durch das Reguliren der Ausübung anerkannt. Ist aber das Eigenthum der Maaßstab, so sind die Ansprüche auf Rechte höchst unsicher. „Der Reichthum macht sich Flügel und „fliegt davon," und die Rechte fliegen mit ihm; und so vermißt der Mensch diese, gerade wenn sie ihm das meiste werth sind.

Ein seltsames Gemisch von Tyranney und Feigheit ist es, woher Ausschließungen entsprungen sind und wodurch sie fortdauern. Was anfänglich Kühnheit war, böses zu thun, wird nachher feige List, und zuletzt Furchtsamkeit. Die Repräsentanten in England scheinen gegenwärtig zu handeln, als wenn sie sich scheuten, recht zu thun, selbst darum mit, weil die Nation dadurch zum Gefühl all' des üblen was sie erduldet hat, erwachen möchte. Diese Erscheinung dient zu zeigen, daß eben dasjenige Verhalten, welches die öffentliche Sicherheit eines jeden Einzelnen am besten gründet, nämlich eine strenge Anhänglichkeit an Grundsätze, auch die Sicherheit der Regierung gründet, und daß Sicherheit sonst ein leerer Name ist. Wenn der Reiche den Armen um seine Rechte plündert, so wird dieses dem Armen ein Beispiel, den Reichen um sein Eigenthum zu plündern; denn dem Einen sind seine Rechte, so sehr als dem andern seine Schätze, ein Eigenthum, und das wenige Alles ist dem einen so theuer als das viele dem andern. Nur durch Beobachtung richtiger Principien lassen Menschen sich reitzen, gerecht gegen einander zu seyn; und man wird immer finden, daß, wenn der Reiche die Rechte des Armen, dann der Arme das Eigenthum des Reichen in Schutz nimmt. Die Zusicherung muß aber, um von Würkung zu seyn, wechselseitig in bündiger Form geschehen.

Ausschliessungen sind nicht allein unrecht, sonder n werden in ihren Folgen öfters auch schimpf-

lich,

lich, für den ausschließenden sowohl als für den ausgeschlossenen Theil. Wenn Menschen den Antheil Anderer an Ausübung eines Rechts für sich zu erhalten suchen, so sollten sie wenigstens ihrer Fähigkeit, das übernommene Geschäft ganz ohne Anderer Beyhülfe auszurichten, gewiß seyn; denn sonst verlieren sie dadurch am Ende selber. In England hat sich dies an dem Monopol des Wahlrechts bestätigt. Der monopolisirende Theil ist zu schwach gewesen, die parlamentarische Repräsentation, der die Macht zu beschatzen anvertrauet war, in gebührendem Stande zu erhalten, und hat dadurch eben so viel Steuern auf sich als auf den ausgeschlossenen Theil geladen.

Es ist über Ausschliessungen vom Stimmen, als aus würklichen Verbrechen entspringend, vieles gesagt worden, und es wird noch immer vieles darüber zu sagen seyn; triebe man aber die Auseinandersetzung aufs höchste, so würde ein großer Theil der gegenwärtigen Wähler zusamt ihren Gewählten, für unfähig zum Stimmen erklärt werden müssen; denn von allen Verbrechen ist für die Moral der Gesellschaft keins zerstörender als Bestechung. Es ist also Höflichkeit gegen solche Leute, dies Capitel zu überspringen und ihnen bequeme Gelegenheit zu geben, einen Character wieder zu erlangen oder vielmehr zu erschaffen.

Die ganze Art zu wählen in England ist das Gegentheil von dem was sie seyn sollte, und die Niederträchtigkeiten, die bey den Wahlen vorgehen, sind eine natürliche Folge von der Umkehrung aller Ordnung des Systems. Der Candidat sucht den Wähler, statt der Wähler einen Repräsentanten aufsuchen sollte; und die Wähler, sieht man, interessiren sich für den Candidaten, statt dieser das Interesse der Wähler wahrnehmen sollte. Der Candidat bezahlt dem Wähler seine Stimme, statt die Nation den Repräsentanten ihre Zeit und Wartung der öffentlichen Geschäfte vergüten sollte. Klagen über unrechtmäßige Wahlen werden von dem Candidaten angestellt, als wenn, nicht die Wähler, sondern Er der gekränkte Theil wäre; und, als wenn das Wählen nicht für sie, sondern für ihn, ein Recht wäre, nimmt er sich heraus, durch Ablehnung der Wahl das Wählungsgeschäft irgendwann aufzubrechen.

Die Vereinbarung zwischen zwey Candidaten, (Mr. Fox und Lord Hood) bey der letzten Wahl in Westmünster, war eine anstößige Verletzung der Principien. Die Candidaten maaßten sich die Rechte der Wähler an; denn bloß die Wähler und keineswegs die Candidaten konnten das Recht haben, eine solche Vereinbarung unter sich zu treffen. Aber die Principien der Wahl und Repräsentation sind in allen ihren Stufen so gänzlich verwischt, daß selbst Widersinnigkeit ihre Kraft in Verwunderung zu setzen verloren hat.

Weder

Weder aus so geleiteten Wahlen, noch aus Adressen verödeter Wahlfleken, noch aus Provinzial-Versammlungen, die von Staatsbeamten und Pensionisten veranstaltet sind, kann die Gesinnung der Nation erkannt werden. Es ist immer Bestechung, die an sich selbst appellirt. Aber ein Convent von tausend Personen, offen und redlich gewählt, würde jeden Punct zu einer endlichen Entscheidung bringen.

Provincial-Versammlungen können bloß von müssigen oder in der Nähe wohnenden Leuten besucht werden, und dieser ihre Zahl bey solchen Gelegenheiten ist, mit dem Ganzen verglichen, nur ein Tropfen im Eimer. Der einzige gemäße Dienst, den solche Versammlungen leisten könnten, wär eine schikliche Eintheilung des Landes in Districte; und nachdem diese geschehen, möchte jeder District nach Zahl der Einwohner seine Quote von Stellvertretern zum National-Convent wählen; und jeder Wähler möchte, in dem Sprengel wo er wohnt, entweder durch Balloti-ren oder durch Ausrufen, wie es denn vorher ausgemacht wäre, seine Stimme geben.

Ein National-Convent, so eingerichtet, würde den Sinn und die Meinungen eines jeden Theils der Nation, sammlen und offenherzig darlegen. Die Regierungskunst und das allgemeine Beste des Ganzen und verschiedener Theile desselben würden dann einer umfassenden und vernunftmäßigen

mäßigen Erörterung, frey von verführender Parlamentssprache, unterzogen werden.

Aber, obgleich in allen Deliberationen dieser Art die Menschen ein Recht haben, über Gegenstände des allgemeinen Wohls mit nachzudenken und durch Gründe einander zu überreden, so giebt doch, in Ansehung der Befolgung, die Mehrheit der Meinungen eine Regel für das Ganze, und nach dieser richtet jeder gute Bürger seine Handlungen ein.

Burke — als wenn er wüßte, (was jeder heimliche Pensionist zu erfahren Gelegenheit hat,) daß die im jetzigen System vorwaltenden Mißbräuche zu offenbar sind um bemäntelt werden zu können, und daß die Mehrheit der Meinungen, wenn die Mißbräuche einmal öffentlich sollten aufgedeckt werden, eine allgemeine und würksame Reform verlangen würde, — hat dem Ausfall vorzubauen gesucht, indem er einer Mehrheit einer Nation, das Recht wie die Allheit zu handeln, ungescheut abspricht. Verweilen wir hierbey mit einem Gedanken!

Jede Sache, als ein Gegenstand der Berathschlagung aufgegeben, schließt nothwendig irgend eine Art der Entscheidung in sich. Durch gemeinschaftliche Einstimmung, aus absoluter Nothwendigkeit entspringend, beruht dieselbe auf einer Mehrheit der Meinungen; weil ohne diese

keine

keine Entscheidung, und folglich keine Ordnung seyn kann. Dies ist vielleicht der einzige Fall, worin das Menschengeschlecht, sonst noch so veränderlich in seinen Ideen über andre Sachen, mit Bestand einstimmig seyn kann; denn diese Art der Entscheidung fließt aus dem ersten ursprünglichen Rechte jedes mitinteressirten Individui: einem Rechte, welches zuerst von jedem Einzelnen durch Ablegung eines Voti ausgeübt wird; und ob dieses Votum werde mit der Minderheit oder mit der Mehrheit zusammentreffen, ist eine zufällige Nebensache, die das ursprüngliche Recht der Individuen weder vermehrt noch vermindert. Bey jeder Debatte, Untersuchung oder Nachforschung ist vorausgesetzt, daß man nicht vorher weiß, auf welche Seite die Mehrheit der Stimmen fallen wird, und indem also diese Art der Entscheidung jedem das Recht zu stimmen sichert, gestattet sie jedem einen gleichen Antheil an der Bestimmung des schließlichen Ausfalls.

Unter den Dingen, die sich der Erwägung eines National-Convents aufdringen werden, ist eins, welches ganz in England zu Hause gehört, aber so durchaus ein Wust von seltsamer Verwirrung ist, daß es beym ersten Anblik gar keiner Reform fähig zu seyn scheint: ich meine den Zustand der sogenannten Gesetze.

Inzwischen, wenn wir der Ursache dieser jetzt so allgemein gerügten Verwirrung nachspüren,

ren, so finden wir auf der Stelle nicht allein das Abhelfungsmittel für die Gegenwart, sondern auch das Vorbeugungsmittel für die Zukunft.

Zuförderst schreibt diese Verwirrung sich von der ungereimten Anmaaßung her, daß die Macht jedes Parlaments ewig sey; die Gesetze maaßen sich etwas ähnliches an, ihnen ist kein Zeitpunct einer gesetzlichen oder natürlichen Erlöschung gesetzt, und so abgeschmakt in Grundsätzen und unanwendbar in der Ausübung manche von ihnen geworden seyn mögen, so werden sie immer doch, falls sie nicht ausdrüklich aufgehoben sind, als ein mitbestehender Theil der ganzen Masse betrachtet. Auf solche Art umfaßt die Sammlung dessen was Gesetz heißt, einen Zeitraum von mehrern hundert Jahren, und darin veraltete Gesetze, sich widersprechende Gesetze, lächerliche Gesetze, und jede andre Gattung von vergessenen oder wiedererinnerten Gesetzen; und was das Ding noch schlimmer macht, die Verwirrung wächst mit dem Laufe der Zeit. *)

Die-

*) Unter Heinrich dem Vierten wurde ein Gesetz gemacht, das Todesstrafe dem bestimmte, „der „Gold oder Silber vervielfältigte, oder Zauber„kunst oder Goldmacherey triebe,“ und dies Gesetz behauptete zweyhundert sechs und achtzig Jahr lang seinen Platz unter den Statuten. Darauf wurde es als ein lächerliches und entehrendes Gesetz abgeschafft.

Dieser ungestalten Misgeburt Form zu geben, und einem Rükfall derselben in wüstes Chaos vorzubeugen, sind zwey, und in der That nur höchst einfache Dinge, nothwendig:

erstlich, die ganze Masse der Gesetze durchzusehen, und nur die der Beybehaltung werthen auszulesen, die übrigen aber zu cassiren, und mit jenen von dieser Reform eine neue Zeitrechnung zu beginnen.

Zweytens, jedesmal nach Verlauf von ein und zwanzig Jahren (oder wieviel man will) eine ähnliche Durchsicht vorzunehmen, und die ferner zwekmässigen Gesetze von einer neuen Zeitrechnung an zu ediren, die unbrauchbaren aber abzusondern und aufzuheben. Auf solche Weise kann es keine veraltete, und kaum einmal sich würklich oder scheinbar widersprechende Gesetze geben, und jedermann wird zum Nachschlagen wissen, bis wieweit in der Zeit die Gesetze zurükgehen.

Es ist merkwürdig, daß jede Wissenschaft in ein bequemes System gebracht, und die Erlernung derselben durch leichte Anweisungen vereinfacht worden, nur die Gesetze aber eine verkehrte Wendung nehmen, und jährlich mehr verwikelt, schwürig, verworren und dunkel werden.

Unter den Stellen, die der Ober = Sachwalter aus den Rechten des Menschen in seine Information übertragen hat, ist eine, wo ich gesagt: „ordentliche Gesetze giebt es kaum in England.“

Da ich nicht weiß, ob der Ober = Sachwalter diesen Ausdruk, deswegen, weil er wahr ist, oder deswegen weil er falsch ist, für ehrenrührig erklären will, so begnüge ich hier mit der Anmerkung mich, daß, hätten die Calenderschreiber nicht mehr Urtheilskraft als die Gesetzgeber angewandt, das Studium der Calender heut zu Tage eben so viel Kopfbrechen, als das Studium der Gesetze kosten, und man von Calendersammlungen wie jetzt von Sammlungen der Statuten hören würde; durch die einfache Operation aber, das veraltete wegzuwerfen, und nur das brauchbare noch bleiben zu lassen, wird alles zu wissen nothwendige in den Raum eines Jahrs zusammengetragen; und so können auch Gesetze für einen gewissen Zeitraum gesammlet werden.

Ich schliesse hier dieses Sendschreiben, sofern es die Adressenten, die Proclamation und die Verfolgung angeht. Nun für die Gesellschaft, die sich die Freunde des Volks betiteln, noch ein paar Anmerkungen.

Daß die Regierungskunst besser als in vorigen Zeiten verstanden zu werden beginnt, und daß das Zeitalter der Täuschung, des politischen Aber-

glau-

glaubens, der Berükung und der Mysterien im Vorübergehen ist, sind Dinge, deren Wahrheit sowohl in England als in andern Ländern die tägliche Erfahrung beweißt.

Wie es demnach unmöglich ist, den stillen Fortgang der Meinung zu berechnen, und eine Nation, nachdem sie ihre Denkungsart verändert hat, fernerhin durch Lug und Trug zu regieren, so ist es, Volksunzufriedenheit und Bewegungen zu verhüten, die einzig wahre Methode, durch jeden geraden und vernünftigen Beweisgrund soviel Licht als möglich über die Sache zu verbreiten, und zugleich die Mittel zur Erforschung der allgemeinen National-Gesinnung zu eröffnen, wozu es, wie bereits gesagt, kein kräftigeres giebt als einen National-Convent. In diesem wird die individuelle Meinung einen Mittelpunct ihres freywilligen Stillstandes finden.

Die oben erwähnte Gesellschaft (die aus Leuten von mancherley Caliber, vornämlich aber aus sogenannten Foriten besteht) scheint mir entweder aus Mangel an Urtheil schlechte Gründe gewählt, oder mit schlauem Vorbehalt gehandelt zu haben. Jetzt amusirt sie das Volk mit einer neuen Phrase, „die Reform temperiren und moderiren," das heißt, die Mißbräuche so lange als möglich schützen. „Können wir nicht alles, so laßt uns doch einiges halten."

Wer

Wer ist es der Reformen scheut? Fürchtet das Volk eine zu starke Verminderung der Steuern? Fürchtet es eine zu schnelle Abschaffung der Bedienungen und Pensionen ohne Amtsverrichtung? Fürchtet der Arme eine zu gemächliche Versorgung? Ist dem ausgedienten Tagelöhner, oder dem alten und abgelebten Handwerker vor der Aussicht bange, aus dem Ueberschuß der Steuern jährlich zehn Pfund zu erhalten? Scheut sich der Soldat, seinen Abschied und wöchentlich drey Schilling auf Lebenszeit zu nehmen? Schaudert den Matrosen vor Abschaffung der Preßbefehle? — Die Gesellschaft nimmt irrig die Furcht der Stimmenverkäufer, Beamten und Pensionisten für die Furcht des Volks, und ihr Temperiren und Moderiren ist darauf berechnet, sich der Beschaffenheit der letztern zu fügen.

Hinter diesen Worten, „Temperiren und Moderiren,“ (mässigen) stekt entweder politische Freyheit, oder Schlauheit, oder Verführung. — Ein Ding, das mässig gut ist, ist weniger gut als es seyn sollte. Mässigung in Neigungen ist allerdings eine Tugend; aber Mässigung in Grundsätzen ist eine Art Laster. Allein wer soll darüber richten, was eine temperate und moderate Reform sey? Die Gesellschaft der Volksfreunde ist der Stellvertreter eines Nicht-Körpers; auch kann der unvertretene Theil der Nation denen im Palament, deren Wahl ohne ihn geschieht, die Macht dazu nicht übertragen;

gen; selbst also nach dem Grundsatze der Gesellschaft muß zu einem National-Convente Zuflucht genommen werden.

Fox hat der von Grey vorgeschlagenen Motion, wegen einer Reform des Parlaments, den Mangel eines Plans vorgeworfen. — In der That enthält sie keinen Plan zu einer Reform. Dieser kommt aber leicht von selbst; und wenn er allen Partheyen angemessen ist, so beugt er den Gefahren vor, die sonst aus Privat- oder Volks-Mißvergnügen entspringen möchten.

Thomas Paine.

An

An den
Staatssecretair Dundas.

London, den 6ten Junius 1792.

Sir,

Da Sie den 25ten May, im Hause der Gemeinen, die Debatte über die Proclamation wegen Unterdrükung solcher Bekanntmachungen, welche diese Proclamation (ohne eine nahmhaft zu machen) verrucht und aufrührisch nennt, eröffnet, und diese schimpfende Beywörter den Werken unter dem Titel: Rechte des Menschen, beygelegt haben, so glaube ich keinen andern Grund anführen zu dürfen, warum ich dieses Schreiben an Sie richte.

Daher auch fange ich mit der Erklärung an, daß ich nicht glaube, daß in den Schriften irgend eines alten oder neuern Verfassers über Regierungssachen ein Geist von lebhafterm Wohlwollen, und eine stärkere Einschärfung der moralischen Grundsätze zu finden sey, als in denen, die ich bekannt gemacht habe. Diese haben, Sir, einen Mann zum Verfasser, der in verschiedenen Ländern, unter verschiedenen Regierungssystemen gelebt,

lebt, den Bau der leztern studirt hat, und insoweit ein besserer Urtheiler über diese Sachen ist, als Sie, aus Mangel an solchen Gelegenheiten, es seyn können; — einen Mann überdies, dessen Herz von keiner Hinterlist weiß.

Wenn der Augenblik herannaht, da es der erquikendste Trost ist, auf eine vor andern tugendhafte und verdienstvolle Handlung einen Rükblik werfen zu können, so wird es mir Wonne seyn, unter andern mich zu erinnern, daß ich die Rechte des Menschen geschrieben habe. — Was Proclamationen oder fiscalische Verfolgungen, was Leute die Aemter besitzen oder darnach haschen, davon sagen mögen, wird weder bey der Welt noch bey mir ihren Character ändern.

Nach dieser vorausgeschikten Erklärung lasse ich Bemerkungen folgen, nicht besonders über das was Behuf der Proclamation Sie, Sir, sondern über das, was ein anderer, durch Ihre Motion veranlaßt, gesagt hat; und fange bey Herrn Adam *) an.

Dieser

*) Adam, Mitglied des Unterhauses; nicht Adams, der Americaner. Durch eine Verwechselung der Namen hatten die deutschen Zeitungen den leztern als den Verfasser einer Schrift gegen Paine genannt.

Anm. des Uebers.

Dieser klagt mich an, als hätte ich nicht gethan, was ich würklich gethan habe, und weswegen er mich würde nicht angeklagt haben, wenn ich, wie er sagt, es gethan hätte.

Man lese seine Worte, im Morning Chronicle vom 26ten May, wo er sagt: „Er habe „reiflich über Constitutionsschriften nachgedacht, „und wolle keineswegs behaupten, daß wissen„schaftliche Bücher über Regierungswesen, wenn „sie gleich Lehrsätze oder Systeme empfehlen, die „von unserer (der Englischen) Constitutionsform „abweichen, mit Fug dürfen in Anspruch genom„men werden; wenn er dies wollte, so müßte er „auch (was er nicht will) Harrington wegen „seiner Oceana, Thomas More wegen seiner „Utopia, und Hume wegen seiner Idee einer „vollkommenen Republik verdammen. Herrn „Paine's Schrift aber (fährt Herr Adam „fort) sey ganz etwas anders, denn er beschmitze „das Heiligste in der Constitution, zerstöre „jedes Princip der Subordination, und setze „dafür nichts andres hin."

Ich merke schon, daß Herr Adam den zweyten Theil der Rechte des Menschen nicht gelesen hat, und sehe mich genöthigt, entweder eine irrige Beschuldigung haften zu lassen, oder mich dagegen zu vertheidigen. Das letztere ziehe ich sicherlich vor. —

Wenn

Wenn ich nun dem Herrn Adam beweise, daß ich, in meinem Raisonnement über Regierungssysteme im zweyten Theil der Rechte des Menschen, so deutlich als mich dünkt, daß Worte sich Begriffen anschmiegen, ein gewisses Regierungssystem bezeichnet habe, welches nicht in der Theorie allein, sondern schon vollständig in würklicher Ausübung vorhanden, in beyderley Rüksicht frey von allen Mängeln und Gebrechen der englischen Regierung ist, und mit dem achtzigsten Theil der Steuern, die das gegenwärtige System der englischen Regierung aufzehrt, das Volk auf einen höhern Grad Glükseligkeit führt; so, hoffe ich, wird er so gerecht seyn, das nächstemal im Unterhause aufzustehen, und zu bekennen, er habe geirrt, als er behauptete, ich hätte nur leeren Raum gemacht, und jedes Princip der Subordination zerstört. Dies zur Einleitung in meine nun folgende Vertheidigung.

Im zweiten Theil der Rechte des Menschen habe ich Regierungen in zwey Classen oder Systeme getheilt: in das erbliche und in das stellvertretende System.

Im ersten Theil habe ich zu zeigen mich bemüht, — und ich fordere jeden heraus, zu widerlegen, — daß es kein Recht zur Errichtung einer Erblichen Regierung, oder mit andern Worten, Erblicher Regenten, giebt; weil Erb-

liche Regierung immer eine noch zukünftige Regierung bedeutet, und der Fall immer der ist, daß die Nachlebenden eben das Recht der Vorlebenden haben, sich eine Regierung zu wählen.

Im zweyten Theil der Rechte des Menschen habe ich diese Beweisgründe nicht wiederholt, weil sie unwiderlegbar sind; sondern habe mich eingeschränkt, das Fehlerhafte der sogenannten Erbregierung oder Erbthronfolge zu zeigen: daß diese, ihrer Natur nach, Menschen in die Hände gerathen muß, die aus Mangel an Principien oder an Fähigkeit nicht würdig oder nicht tauglich zum Regieren sind. — Jacob der Zweyte ist ein unvergessenes Beyspiel des erstern Falls; die Wahrheit des letztern zu bestätigen, kann man fast überall in Europa Beyspiele finden.

Um noch auffallender die Ungereimtheit des Erbfolge-Systems zu zeigen, setze ich folgenden Fall. Man nehme funfzig Menschen, wie man sie trift; so sage ich, es wird etwas sehr ausserordentliches seyn, wenn man darunter Einen findet, den seine Principien und Talente, zusammen vereint, (denn einer kann Principien, der andre Talente haben) zu einem Mann erheben, dem die Nation mit Erfolg ein ausserordentliches Amt anbetrauen darf. Wenn nun solch ein tauglicher Character kaum an Einem Menschen unter funfzig zu finden wäre, so würde er, die Amtsführung eines jeden Individui im Durchschnitt zu

zwan-

zwanzig Jahren angenommen, bey dem ältesten Sohn einer Familie nur Einmal in tausend Jahren anzutreffen seyn. Herr Adam spricht von etwas in der Constitution, was er das Heiligste nennt; ich hoffe doch, er versteht darunter nicht die Erbfolge: eine Sache, die mir als eine Verletzung jeder Naturordnung und des Menschenverstandes vorkommt.

Wenn ich in die Geschichte blike, und die Menge von sonst tugendhaften Menschen ansehe, die im Kampfe für Schurken und Narren ihr Leben gelassen, und ihre Familien zu Grunde gerichtet haben, welches sie nicht gethan, wenn sie irgend über das System raisonnirt hätten; so kenne ich kein grösseres Gut was ein Einzelner dem Menschengeschlechte zuwenden kann, als kräftiges Bestreben, die Ketten des politischen Aberglaubens zu zerbrechen. Diese Ketten zerfallen auch schon, und Proclamationen nebst Verfolgungen werden die Auflösung nur beschleunigen.

Nachdem ich von dem Erbfolge-System als von einem schlechten, jedem Gebrechen unterworfenen Systeme geredet habe, so komme ich jetzt auf das Repräsentativ-System; und dies wird Herr Adam in dem zweyten Theile der Rechte des Menschen nicht nur als die beste, sondern als die einzige Regierungs-Theorie

STAATSBIBLIOTHEK BAMBERG

aufgestellt finden, worunter die Freyheiten des Volks dauerhaft sicher seyn können.

Aber es ist unnöthig, von blosser Theorie noch zu sprechen, da schon eine würkliche Regierung, errichtet auf dieser Theorie, das heißt, auf den Menschenrechten, vorhanden, und bereits an die zwanzig Jahre da ist. Herr Pitt sagt in einer seiner neusten Reden: „Nie wär eine auf „diesen Rechten errichtete Regierung da gewesen, „noch könnte sie da seyn; wenn sie um Mittag „aufginge, würde sie zur Nacht untergehen." Dem Herrn Pitt fehlen noch die ersten Schulkenntnisse der guten Art. Sein Thun ist auf Mittel eingeschränkt gewesen, Einkünfte zu erzwingen, und sein Ruhm aufs Wieviel. Der Ruhm des Systems aber, von welchem ich rede, ist nicht: Wie viel; sondern: Wie wenig.

Das Repräsentativ-System, rein, und mit keinem erbfolgerischen Unsinne vermischt, fing in America an. Ich will gegenwärtig die Würkungen dieses und des Englischen Systems, welche jedes derselben während des americanischen Krieges, und seit dem Friedensschlusse geäussert hat, miteinander vergleichen.

So kräftig ist jenes System! da es erstlich alle Theile des ausgedehntesten Landes verbindet, und zu einem Ganzen verkettet, und zweytens keine

keine andre als zur Regierung fähige Männer zuläßt, jeden unfähig befundenen also ausstößt; so setzte es America in Stand, alle gegen dasselbe von der Englischen Erbregierung gemachten Entwürfe und Plane gänzlich umzustossen und zu zertrümmern. Die Revolution und die errungene Unabhängigkeit America's sind ein Beweis dieser Thatsache, bey der ich also nicht weitläuftiger zu seyn brauche. Dagegen bitte ich Herrn Adam auf das folgende zu achten, wo ich die seit dem Schlusse des Krieges geäusserte Würkungen beyder Regierungs-Systeme vergleiche.

America hatte in seinem Innern fast sieben Jahre lang die Verwüstungen des Krieges ausgehalten, England nicht: England trug nur seinen Theil der Kriegskosten; America dagegen nicht nur Kosten, sondern auch die durch beyder Armeen verursachte Zerstörung des Eigenthums. Kein Haus wurde während dieses Zeitraums gebaut, viele tausende wurden zerstört. Die Höfe und Pflanzungen längst der Küste, über tausend Meilen weit, wurden verwüstet. Der Handel wurde vernichtet. Die Schiffe wurden genommen, oder verfaulten im Hafen. Der Kredit der Grundstüke war über neunzig Procent gefallen: das heißt, hundert Pfund Werth waren nicht für zehn Pfund anzubringen. Kurz, America sahe am Ende des Krieges sich um hundert Jahr zurükgesetzt; welches mit England nicht der Fall war.

Aber das war der Erfolg, daß eben dies repräsentative Regierungssystem, wiewohl nachher besser organisirt, welches America zum Erobern stark machte, diesem Staat auch zum Wiedererlangen Kräfte gab; und America stellt jetzt unter diesem Regierungssystem eine blühendere Lage dar, und eine glücklichere und schöner harmonirende Societät, als deren unter einem andern irgend ein Land sich rühmen kann. Die Städte sind neu aufgebaut, viel besser als vorher; die Ländereyen und Pflanzungen stehen lachender als je; der Handel verbreitet sich über die Welt, und die Fonds sind von weniger als zehn für hundert hinauf zu hundert und zwanzig gestiegen. Herr Pitt und seine Collegen schwatzen von Dingen, die bey seiner kindischen Administration vorgefallen sind, ohne zu wissen, was für größere Dinge sich anderswo und unter andern Regierungs-Systemen ereignet haben.

Jetzt will ich eine Berechnung der Kosten beyder Systeme, nach ihrem gegenwärtigen Etat, darlegen; doch zuförderst muß wohl angemerkt werden, daß die Regierung in America ist, was sie seyn soll, ein Gegenstand der Ehre und des Zutrauens, nicht ein Gewerbe, Gewinn daraus zu machen.

Der ganze Betrag der Steuern in England (ohne die Ausgaben der Hebung, der Pfändungen, Verurtheilungen und Pfand-Einlösungen,

der

der Geldbußen, Honorarien, Prozesse und Angaben, welches einige der gesegneten Mittel sind, sie zu erzwingen) beläuft sich netto auf siebzehn Millionen. Von dieser Summe gehen ungefähr neun Millionen fort, zur Bezahlung der Zinsen der National-Schuld, und der Rest, ungefähr acht Millionen, dient zur Bestreitung der jährlichen Ausgaben.

Die Ausgaben aller Departements der allgemeinen Repräsentativ-Regierung der vereinten Staaten in Nord-America, einer Streke Landes, beynah zehnmal größer als England, betragen zweyhundert vier und neunzigtausend fünfhundert acht und funfzig Dollars; in englischem Gelde, den Dollar zu 4 Schilling 6 Pence gerechnet: 66,275 Pf. 11 Sch. Sterling; auf folgende Art repartirt.

Ausgaben des executiven Departements.

Die Behörde der Präsidenz, wobey der Präsident nichts für sich erhält	5625 Pf.	—	Sch.
Vice-Präsident	1125 =	—	=
Ober-Richter	900 =	—	=
Fünf associirte Richter	3937 =	10	=
Neunzehn Districts-Richter und ein Ober-Sachwalter	6873 =	15	=

 Gesetz-

Gesetzgebendes Departement.

Die Glieder des Congresses, sechs Dollars (1 Pf. 7 Sch.) täglich, ihre Secretaire, Schreiber, Kapellane, Boten, Thürhüter ꝛc.	25515 Pf.	— Sch.	

Cammer-Departement.

Secretair, Assistent, Controlleur, Auditeur, Schatzmeister, Registrator, Anleihen-Verwalter, in jedem Staate, nebst den nöthigen Schreibern, Contoristen ꝛc. = =	12825 =	— =	

Staatsdepartement, mit Inbegriff der auswärtigen Angelegenheiten.

Secretair, Schreiber ꝛc.	1406 =	5 =	

Kriegsdepartement.

Secretair, Schreiber, Zahlmeister, Commissionair ꝛc.	1462 =	10 =	

Commission zur Abmachung alter Rechnungen.

Das ganze Büreau, Schreiber ꝛc. = =	2598 =	15 =	

Zufällige und Neben-Kosten.

Feurung, Schreibmaterialien, Drukkosten ꝛc. =	4006 =	16 =	
Zusammen	66275 Pf.	11 Sch.	

Wegen

Wegen der Einfälle der Indianer in die westlichen Besitzungen muß der Congreß derweile neben einem Regiment zu Fuß, und einem Bataillon Artillerie, so beständig gehalten worden, sechstausend Soldaten besolden. Dies erhöht die Ausgaben des Kriegsdepartements auf 390,000 Dollars, oder 87,795 Pf. Sterling. Wird aber erst Friede mit den Indianern geschlossen seyn, so wird der gröste Theil dieser Ausgaben wegfallen, und der ganze Betrag der Regierungskosten nicht auf hunderttausend Pfund steigen, welches denn, wie oben gesagt, nur den achtzigsten Theil der Regierungskosten in England ausmacht.

Ich bitte die Herren Adam und Dundas, und jeden, der von Constitutionen, und Segnungen, und Königen, und Lords, und Gott weiß wovon nicht all, soviel Redens macht, diese Ausgaben zu betrachten. Hier ist eine Regierungsform und ein System, besser organisirt und administrirt als irgend eine Regierung in der Welt; für weniger als hunderttausend Pfund jährlich; und doch genießt jedes Mitglied des Congresses täglich, als eine Erkenntlichkeit für seine Zeit und Dienstleistungen, 1 Pf. 7 Sch., welches beynahe fünfhundert im Jahr austrägt.

Dies ist eine Regierung, die nichts zu fürchten hat. Sie braucht keine Proclamationen, die Leute vom Schreiben und Lesen abzuhalten; bedarf,

darf keines politischen Aberglaubens, sich zu erhalten. Durch Aufmunterung zu Discussionen über alle Regierungs-Sachen, und durch geschützte Preßfreyheit wurden die Grundsätze der Regierung in Amerika kennen gelernt, und das Volk genießt jetzt sein hohes Glük unter ihr. Man hört von keinen Unruhen, Aufläufen und Unordnungen in diesem Lande, weil keine Ursachen dazu vorhanden sind. Solche Dinge sind nie Würkungen der Freyheit, sondern des Zwanges, des Druks und der übermäßigen Abgaben.

In Amerika existirt die Klasse der armen und elenden Leute nicht, die so zahlreich über ganz England verstreut sind, und denen eine Proclamation erst sagen muß, daß sie glüklich sind. Die Ursach hiervon liegt großentheils in der Verschiedenheit, nicht der Proclamationen, sondern der Regierungen und Steuern in diesem und jenem Lande. Was die arbeitenden Menschen in Amerika gewinnen, das legen sie zu ihrem Gebrauch und zur Erziehung ihrer Kinder an. Sie zahlen es nicht, so eben gewonnen, als Abgaben hin, um Hoffratzen und eine ellenlange Liste von Beamten und Pensionisten zu unterhalten; auch haben sie die männliche Lehre gefaßt, jeder sich selbst, und folglich einer den andern werth zu schätzen; darum lachen sie über die eingebildeten Dinger, Könige und Lords genannt, und über alle höfliche Lumpenkniffe.

Wenn

Wenn die Inhaber der Amts- und Gnaden-Gehalte, oder die es zu werden trachten, sich in Lobpreisungen über eine Regierung ergießen, so ist das kein Zeichen einer guten Regierung. Die Pensionsliste allein beträgt in England (S. Sinclair's History of the Revenue Seite 6 im Appendix) hundert und siebentausend vierhundert und vier Pfund, welches mehr ist als die Ausgaben der ganzen amerikanischen Regierung ausmachen. Und ich bin jetzt mehr als zuvor überzeugt, die für das Manuscript des zweyten und den fernern Verlag des ersten Theils der Rechte des Menschen mir gebotenen Tausend Pfund haben durch schnelle Unterdrükung bewürken sollen, was man jetzt gerichtlich zu erreichen versucht. Die Verbindung, worin der Mann, der mir das Anerbieten that, mit der königlichen Drukerey steht, kann zum Theil dazu dienen, die Sache näher zu erforschen, wenn das Ministerium die Prosecution auszuführen belieben sollte. Aber zur Sache wieder.

Ich habe im zweyten Theil der Rechte des Menschen gesagt, und wiederhole hier, daß der Dienst eines Mannes, dieser heiße König, Präsident, Senator, Gesetzgeber, oder wie man sonst will, einem Lande im gewöhnlichen Laufe der Geschäfte mehr als zehntausend Pfund jährlich nicht werth seyn kann. Wir haben einen bessern Mann, der mehr Hoheit des Characters zeigt als ich je von einem Könige gehört habe,

und der nicht die Hälfte dieser Kosten verursacht; denn von dem Gehalte seines Postens, der auf 5625 Pfund gesetzt ist, nimmt er nichts, und nur zufällige Ausgaben werden damit bestritten. Der Name, den man einem Mann beylegt, ist an sich ein leeres Ding. Werth und Character, worohne Könige, Lords und Präsidenten nur klingende Namen sind, machen allein ihn schätzbar.

Aber ohne mich um Constitutionen einer Regierung zu kümmern, habe ich im zweyten Theil der Rechte des Menschen gezeigt, daß zwischen England, Frankreich und Amerika ein Bündniß zu Stande kommen, und die Ausgaben der Englischen Regierung auf anderthalb Millionen eingeschränkt werden können; nemlich:

Kosten der Regierung	=	500,000 Pf.
Landmacht	= =	500,000 =
Seemacht	= = =	500,000 =
		1,500,000 Pf.

Und selbst diese Summe ist funfzehnmal größer als die Ausgaben der Regierung in Amerika sind, größer auch als der Etat der ganzen Englischen Einrichtung im Frieden vor etwa hundert Jahren war. So ungeheuer hat seit der Revolution, und besonders seit dem Jahre 1714, die Last und der Drük der Steuern zugenommen!

Um

Um darzuthun, daß 500,000 Pfund zur Bestreitung aller Civilkosten der Regierung hinreichen, habe ich mehrerwähnter Schrift folgenden Ueberschlag für jeden Staat von Englands Größe angehängt:

Erstlich sind dreyhundert redlich erwählte Repräsentanten zu allen Zweken einer Gesetzgebung hinreichend, und einer größern Anzahl vorzuziehen.

Jedem Repräsentanten fünfhundert Pfund für ein ganzes Jahr ausgesetzt, wegen Ausbleibens die Taggelder gekürzt, sechs Monate im Jahr Sitzung der ganzen Anzahl, dies machte = = = =	75,000	Pf.
Die Dienstdepartements könnten unmöglich die folgende Anzahl mit den beygelegten Gehalten übersteigen, nämlich:		
drey Beamte, jeder 10,000 Pf.	30,000	=
zehn, jeder 5000 Pf. =	50,000	=
zwanzig, jeder 2000 Pf. =	40,000	=
vierzig, jeder 1000 Pf. =	40,000	=
zweyhundert, jeder 500 Pf.	100,000	=
dreyhundert, jeder 200 Pf.	60,000	=
fünfhundert, jeder 100 Pf.	50,000	=
siebenhundert, jeder 75 Pf.	52,500	=
	497,500	=

Wenn

Wenn eine Nation wollte, so möchte sie auch von allen diesen Gehalten vier Procent abziehen, an die herauskommenden zwanzigtausend Pfund ein Amt knüpfen, und den, der es bekleidete, König oder Majestät oder .... (or Majesty, or Madjesty) gleichviel wie, betitteln.

Die anderthalb Millionen inzwischen als ein reichlicher Fonds angenommen, für alle Ausgaben einer Regierung unter jeder möglichen Form, so wird, nach Berichtigung der Zinsen für die National-Schuld, noch ein Ueberschuß von sechs und einer halben Million aus den jetzigen Taxen übrig bleiben; und nicht mehr von Systemen, sondern von Ausgeben und Sparen redend, beziehe ich mich auf den zweyten Theil der Rechte des Menschen, wo die Art gezeigt worden, welche mir zur Anwendung dieses Ueberschusses die beste zu seyn scheint.

Der erste Schritt von Würkung würde nemlich seyn, die Armensteuer, welche zwey Millionen beträgt, und von den Haus-Eignern aufgebracht wird, ganz abzuschaffen, und den Armen dafür aus dem Ueberschusse der Taxen vier Millionen in baarem Gelde nach Verhältniß der bejahrten Leute und der Kinder in jeder Familie zukommen zu lassen.

Ich habe die Zahl der Personen beyderley Geschlechts von funfzig Jahren und darüber in Eng-

England zu 420,000 angeschlagen, und den dritten Theil davon, nemlich 140,000 für arme Leute angenommen.

Lange Berechnungen zu vermeiden, habe ich die eine Hälfte von diesen für solche gerechnet, die zwischen funfzig und sechszig, und die andre für solche, die sechszig Jahr und darüber alt sind. Jedem von der ersten Klasse sechs, und von der letztern zehn Pfund jährlich.

70,000 a 6	=	420,000 Pf.
70,000 a 10	=	700,000 =
macht die Summe	=	1,120,000 Pfund.

Von den vier Millionen bleiben nun noch 2,880,000 Pfund übrig. Zur Benutzung dieser Summe habe ich zwey verschiedene Arten vorgeschlagen; die eine: in Verhältniß der Zahl von Kindern einer Familie für jedes Kind jährlich drey bis vier Pfund zu zahlen; die andre das Geld nach Maaßgabe der Lebensbedürfnisse in verschiedenen Districten zu vertheilen. In beyden Fällen würde, die unterstützten bejahrten Leute mitgerechnet, ein Drittel aller Familien in England gänzlich von Steuern, und zudem jeder Haus-Eigner von der Bürde der Armensteuer befreyet werden.

Die ganze Zahl der Familien in England, jeder Familie fünf Seelen gegeben; beträgt eine Million viermalhundert tausend. Von dieser nehme

nehme ich ein Drittel, nemlich 466,666 für arme Familien an, die gegenwärtig vier Millionen Steuern bezahlen, wozu die ärmste wenigstens vier Guineen jährlich beyträgt; die übrigen dreyzehn Millionen Steuern, rechne ich, werden von den andern beyden Dritteln aufgebracht. Der in dem Buch angegebene Plan ist nun, erstlich, die Summe von vier Millionen den Armen besagtermaaßen zu erlassen, oder weil sie nach jetziger Art, Steuern von Consumtions-Artikeln zu heben, unmöglich von den übrigen Staatsrevenüen zu trennen ist, sie ihnen zurükzuzahlen; und zweytens, nebst der Armensteuer die Haus- und Fenster-Taxe abzuschaffen, auch die Commutations-Taxe in eine fortrükende Abgabe auf große Landstüke zu verwandeln; von welchem allen das Detail in jenem Buche aus einander gesetzt ist, worauf Herr Adam sich wolle verweisen lassen. Hier genügt mir zu sagen, daß dies, verglichen mit der jetzigen Lage der Dinge, für eine Stadt von Bevölkerung wie Manchester einen Vortheil von ungefähr funfzig tausend Pfund, und so verhältnißmäßig für alle Plätze im ganzen Lande, bringen wird. Dies ist warlich doch vernünftiger, als jene Summen zu sammlen, um sie von üppigen und verworfnen Höflingen, und in nächtlichen Schwärmereyen auf Palmail ꝛc. verthun zu lassen.

Ich will diesen Theil meines Briefes mit einer Stelle aus dem zweyten Theil der Rechte

des Menschen schließen, die Herr Dundas (ein Mann, der sich auf Kosten der Nation in Ueppigkeit herumwälzt) mit dem Beyworte „ver„rucht" gebrandmarkt hat.

„Durch Ausführung dieses Plans werden „die armseligen Gesetze, diese Werkzeuge bürger„licher Tortur, abgedankt, und die geldsplittern„den Processe verhindert werden. Die Herzen „der Menschen werden nicht durch zerlumpte, „hungrige Kinder, und siebzig, achtzigjährige „Greise, die ums Brot betteln, gefoltert werden. „Der sterbende Arme wird nicht von Ort zu Ort „geschleppt werden, den letzten Athem auszuhau„chen, von Kirchspiel an Kirchspiel gewiesen. „Wittwen werden Handreichung für ihre Kinder „finden, und nicht bey dem Tode ihrer Männer „gleich Schuldigen und Verbrechern weggekarrt, „und Kinder nicht mehr als Verlängerer des Kum„mers ihrer Eltern angesehen werden. Der „Elende wird angeben wo und wie er hauset, weil „es sein Vortheil seyn wird, und die Menge klei„ner Verbrechen, Nebensprößlinge der Armuth „und Noth, wird abnehmen. Die Armen sowohl „als die Reichen werden alsdann bey der Erhal„tung der Regierung interessirt seyn, und mit der „Ursache wird die Furcht vor Unruhen und Auf„stand verschwinden. — Ihr, die ihr in Gemäch„lichkeit sitzt und im Ueberflusse schwelgt, (und „Eurer liefern die Türkey und Rußland so viele „als England!) und die ihr zu euch selber sprecht:

„fehlt uns wohl etwas? habt ihr an diese „Dinge gedacht? Wenn ihr es thut, so werdet „ihr aufhören, nur für euch selbst zu reden und zu „fühlen." —

Nach Zurükbezahlung der vier Millionen, Abschaffung der Armen = Häuser = und Fenster= Steuern, und Veränderung der Commutations= Steuer, bleibt noch gegen anderthalb Millionen Ueberschuß. Durch eine Allianz zwischen England, Frankreich und Amerika wird die Unterhaltung einer Kriegsmacht zu Wasser und zu Lande großentheils unnöthig werden, und da die Menschen, die zum Kriegsdienst erzogen oder lange dazu gewöhnt sind, immer gemeinschaftlich mit den übrigen, Bürger einer Nation bleiben und an allen Planen zum National=Besten Theil zu nehmen Recht haben; so ist in dem zweyten Theil der Rechte des Menschen festgesetzt worden, von jenem Ueberschusse jährlich 507,000 Pfund hierzu auf folgende Art anzuwenden:

An funfzehn tausend verabschiedete Soldaten, jedem drey Schilling wöchentlich auf Lebenszeit, abzugsfrey = = =	117,000 Pf.
Soldvermehrung für die im Dienste bleibenden Soldaten, jährlich	19,500 =
Den Officieren der verabschiedeten Corps, auf Lebenszeit, soviel wie den Soldaten = =	117,000 =

An

An funfzehn tausend ausser Dienst gesetzte Matrosen, jedem drey Schilling wöchentlich, auf Lebenszeit	117,000 Pf.
Soldvermehrung für die bleibenden Matrosen, jährlich -	19,500 =
Den Officieren des verabschiedeten Theils der Marine, lebenslänglich = = = =	117,000 =
	507,000 Pf.

Die Gränzen eines Briefes wie dieser erlauben mir nicht, tiefer ins Detail zu gehen. Ich richte ihn an Herrn Dundas, denn dieser stellte sich an die Spitze der Debatte und wünscht, wie ich vermuthe, von allen gesehen zu werden; mein Zwek aber ist, die Beschuldigung des Herrn Adam von mir abzuwälzen.

Dieser sieht, wie schon Anfangs erwähnt, die Schriften von Harrington, Moore und Hume für rechtfertige legale Werke an, weil sie durch Vergleichung raisonniren, ob sie gleich dabey Regierungs-Plane und Systeme aufstellen, die das Englische System nicht nur verlassen, sondern auch übertreffen; und beschuldigt mich, daß ich, anstatt ein andres in die Stelle des wegraisonnirten zu setzen, alles zu verwirren suche. Diese Beschuldigung ist durchaus falsch. Nicht nur habe ich durch Vergleichung des repräsentativen mit dem erbfolglichen System raisonnirt,

sondern ich bin weiter noch gegangen; denn ich habe ein Beyspiel einer Regierung aufgestellt, die ganz auf Repräsentation gegründet ist, die weit größern Lebensgenuß gewährt, achtzigmal weniger Steuern fodert, und unter der ein viel höherer Credit herrscht als unter dem Englischen Regierungssystem. Die Fonds sind in England seit dem Kriege von 54 nur zu 97 Pfund gestiegen, und fielen seit der Proclamation einmal auf 87 Pfund, dagegen sind sie in Amerika nach dem Kriege von 10 zu 120 Pfund gestiegen.

Seine Beschuldigung, „daß ich jedes Prin„cip der Subordination zerstöre," ist gerade eben so grundlos. Eine einzige Stelle aus meinem Werke kann das beweisen, die ich hieher setze:

„Vormals wenn Zwiespalt über Regierun„gen entstand, nahm man zum Schwerte Zu„flucht, und es erfolgten Bürger-Kriege. Die„sen wilden Gebrauch verbannt das neue System, „und man nimmt zu National-Conven„tionen Zuflucht. Erörterung und allgemei„ner Wille entscheiden die Frage; willfährig un„terwirft sich die Privat-Meinung, und ununterbrochen wird Ordnung erhalten." —

Daß zwey verschiedene Beschwerden zu gleicher Zeit vorgebracht werden, eine von einem Mitgliede der Gesetzgebung, daß etwas nicht gethan sey, die andere von dem Ober-Sachwalter,

ter, daß dieses gethan sey, ist ein seltsames Gemisch von Widersprüchen. Hier in diesem Briefe habe ich mich, oder vielmehr das Werk, gegen den erstern gerechtfertigt, und die Rechtfertigung gegen den letztern wird zu seiner Zeit auch unternommen werden. Inzwischen geht das Werk in jedem Falle seinen Gang.

Zum Schlusse noch dies. Ich fand gegen den zweyten Theil der Rechte des Menschen, da er fertig war, nur den einzigen Einwurf, daß der Plan und die Grundsätze darin, weil sie für wenigstens neun und neunzig von hundert in der Nation Vortheile mit sich führen, dem Handeln aus geraden und uneigennützigen Grundsätzen der Ehre nicht Spielraum genug lassen würden; aber die nun angefangene Prosecution hat glüklicher Weise diesen Einwurf gehoben, und die Freunde des Werks, die es billigen und in Schutz nehmen, fühlen jetzt, neben dem Antriebe des National-Interesse, auch den unmittelbaren Antrieb der Ehre.

Ich bin, Herr Dundas,

nicht Ihr gehorsamster Diener,
sondern das Gegentheil,

Thomas Paine.

An
Lord Onslow.

London, den 17ten Junius 1792.

Sir,

Ich lese in den öffentlichen Blättern folgendes Avertissement:

„An den Adel, die Gentlemen, „die Geistlichkeit, die Freyguts-„Besitzer und andre Einwohner der „Grafschaft Surrey.

„Auf Ersuchen und Verlangen verschiedener „Freyguts-Besitzer der Grafschaft erbitte ich mir „in Abwesenheit des Sherifs Ihre gewogentliche „Geneigtheit, in der zu Epsom, Montag den „18ten dieses, um 12 Uhr Mittags zu haltenden „Versammlung eine allerunterthänigste Adresse „an Se. Majestät, betreffend den Ausdruk un-„serer dankbaren Billigung der von Sr. Majestät „auf die öffentliche Wohlfahrt, durch die letzte „allergnädigste Proclamation gegen die Feinde „unsrer glüklichen Constitution, gerichteten vä-

„ter-

„terlichen und wachsamen Aufmerksamkeit, in „Erwägung zu ziehen.

(Unterzeichnet) „Onslow Cranley.“

In der sichern Voraussetzung, daß dieses Avertissement, eben so unrühmlichen Ursprungs als die Proclamation worauf es sich bezieht, nichts destoweniger etwas bedeuten und einen Zwek befördern soll; und bey dem bereits angefangenen (weisen oder unweisen, gerechten oder ungerechten) Gerichtsverfahren gegen ein Werk unter dem Titel Rechte des Menschen, dessen Verfasser zu seyn ich die Ehre und das Glük habe; fühle ich mich genöthigt, diesen Brief an Sie zu richten, und zu verlangen, daß er den Herren, die das Avertissement zu der Versammlung in Epsom einladet, öffentlich vorgelesen werde.

Ich schließe, daß das von Gerichtswegen verfolgte Werk eben dasselbe ist, welches durch besagte Proclamation unterdrükt werden sollte. Wenn dem also ist, so werden die Versammlungsglieder der Grafschaft Surrey durch einige Leute berufen, ein Werk zu verdammen, und zugleich verbietet ihnen die Proclamation, dies Werk kennen zu lernen; auch werden sie ferner um Hülfe und Beystand ersucht, zu verhindern, daß andre Leute es kennen lernen. — Bey solchen Umständen muß wohl der Verfasser, zu seiner eignen Rechtfertigung sowohl als um die Versammlungs-

glieder vor dem Betruge durch Mißrepräsentation zu bewahren, einen Abriß der Grundsätze und Plane geben, die das Werk enthält.

Das Werk, Sir, wovon die Rede ist, enthält, erstlich, eine Untersuchung allgemeiner Regierungs-Grundsätze.

Es unterscheidet auch zwey Regierungs-Systeme, das Erbfolgliche und das Stellvertretende; diese beyden Systeme werden mit einander verglichen.

Es zeigt, daß die sogenannte Erb-Regierung nicht als ein Gegenstand des Rechts existiren kann, weil erbliche Regierung immer eine künftige bedeutet, und der Fall sich nie ändert, daß die Nachlebenden immer eben das Recht der Vorlebenden haben, eine Regierung zu etabliren.

Es zeigt auch die Gebrechen, denen eine erbliche Regierung unvermeidlich unterworfen ist; daß sie, ihrer Natur nach, Menschen in die Hände fallen muß, die aus Mangel an Grundsätzen nicht würdig, oder aus Mangel an Fähigkeit nicht tauglich sind. Die englische Geschichte erinnert an Jacob dem Zweyten und mehrere als Beyspiele der Unwürdigkeit; und Beyspiele von Unfähigkeit findet man überall in Europa.

Dann zeigt es, daß das Repräsentations-System das einzige wahre Regierungs-System ist; daß es auch das einzige System ist, die Freyheiten eines Volks dauerhaft sicher zu stellen; ferner, daß es das einzige ist, von dem mit gleicher Wahrscheinlichkeit sich erwarten läßt, daß es zu allen Zeiten keine als in Ansehung ihrer Grundsätze und Fähigkeiten bewährte Männer zur Regierung zuläßt, und Leute vom Gegentheil ausschließt.

Das Werk zeigt auch, durch Plane und Berechnungen, die bisher noch keiner, selbst bey der jetzigen Prosecution nicht einmal der Ankläger, weder geläugnet noch befehdet hat, daß die jetzigen Schatzungen um wenigstens sechs Millionen können vermindert, die Armen, deren Classe ich zu einem Drittel der ganzen Volkszahl anschlage, gänzlich von Steuern befreyet, und die Steuern der übrigen zwey Drittheile beträchtlich vermindert werden; daß dürftige Greise gemächlich versorgt, und die Kinder armer Eltern schiklich erzogen; daß funfzehntausend Landsoldaten und eben soviel Matrosen, mit drey Schilling wöchentlich aus einem Ueberschuß der Taxen, entlassen, auch ihren Officieren verhältnißmäßige Jahrgelder ausgesetzt, und die Besoldungen der übrigen Soldaten und Matrosen erhöhet werden können; daß es besser ist, hierzu den Ueberschuß der Steuern anzuwenden, als ihn von tagdiebischen nichtswürdigen Beamten und Gnadensöld-

lingen vergeuden zu lassen; und daß die Revenüe von, wie man sagt, zwanzigtausend Pfund jährlich, die der Herzog von Richmond aus der Kohlensteuer zieht, ein grober Betrug gegen das Volk in London ist, und den Augenblik aufhören sollte.

Dies, Sir, ist eine gedrängte Darstellung der Grundsätze der Plane, die das jezt verklagte Buch enthält, und zu deren Unterdrükung die Proclamation erlassen zu seyn scheint. Da ich aber unmöglich alle Gegenstände des Buchs in dem Raum eines Briefes vor Augen rüken kann, und die Versammlungsglieder den Werth oder Unwerth derselben, ehe sie darüber mittelbar oder unmittelbar Beschlüsse fassen, billigerweise doch erst kennen sollten, so bitte ich um die Ehre, ihnen hundert Abdrüke vom zweyten Theil der Rechte des Menschen, wie auch tausend Exemplare meines Briefes an Herrn Dundas, zuzustellen, zu deren Uebermachung nach Epsom in dieser Absicht schon Anstalt getroffen ist; und ersuche den Worthalter ergebenst, günstiglich die Mühe der Vertheilung auf sich zu nehmen, und die zur Versammlung kommenden Herren meiner aufrichtigsten Wünsche für ihre, so wie für die allgemeine Glükseligkeit der Nation, zu versichern.

So weit jezt fertig, komme ich nunmehr auf das zu reden, was persönliche Beziehung auf mich

mich hat. Die Delicatesse will mir vielleicht dies verbieten, aber der Zwek der Zusammenberufung scheint mir so unverträglich mit der Gerechtigkeit zu seyn, die ein Mann dem andern schuldig ist, daß ich (sowohl der Herren wegen, die sich einstellen möchten, als meinetwegen) mich rein und unverholen darüber zu erklären für schiklich halte.

Ich habe den Herren bereits gesagt, daß gegen ein Werk, dessen Verfasser zu seyn ich die Ehre und das Glük habe, eine gerichtliche Verfolgung ausgebrochen ist, und ich habe gute Ursachen zu glauben, daß die Proclamation, zu deren Erwägung die Herren eingeladen sind, um eine Dankadresse darüber einzureichen, in der Absicht entworfen ist, Eindruk auf die Geschwornen zu machen, die in jener Sache sprechen werden; kurz, daß ihnen durch die Proclamation ein Urtheil-Spruch in den Mund gelegt wird. Und ich betrachte die Anstifter der kommenden Versammlung zu Epsom als Stützen und Hülfsgenossen desselbigen unschiklichen, nach meiner Meinung gesetzwidrigen, und wie ich jetzt zeigen werde, sehr künstlich angelegten Vorhabens.

Wär eine Zusammenkunft der freyen Landbesitzer der Grafschaft Middlesex angesagt worden, so würden die Herren, die dazu erschienen wären, sich der Qualität beraubt haben, als Geschworne in einem Gerichte zu sitzen, vor welches nachher die

die Sache gebracht werden sollte. Durch Berufung einer Zusammenkunft aber ausserhalb der Grafschaft Middleser ist dieses künstlich vermieden worden, und die Gentlemen von Surrey werden vorgeladen, als wär es dabey die Absicht, zu einem Urtheilspruch, wie ihn ohne Zweifel die Anstifter der Zusammenkunft gerichtlich zu erhalten wünschen, den Ton anzugeben, und den Geschwornen dafür ein Gewicht von aussen zu verschaffen.

Ich bin, Sir, mit vieler Hochachtung vor den zur Versammlung Eingeladenen,

dieser Herren und Ihr

gehorsamer und ergebener Diener,

Thomas Paine.

An

An
Onslow Cranley,
gemeinlich genannt
Lord Onslow.

London, den 21ten Junius 1792.

Sir,

Als ich an Sie den Brief schrieb, den Herr Horne Tooke Ihnen als Worthalter bey der auf den 18ten d. M. nach Epsom beschiedenen Versammlung zu überbringen die Güte für mich hatte, war die Erwartung, daß Sie mir die Gerechtigkeit erzeigen würden, die öffentliche Verlesung des Briefes zu erlauben oder zu empfehlen, nicht groß. Ich habe wohl gemerkt, daß die Unterschrift, Thomas Paine, etwas in sich furchtbares für geschäftslose Beamten und Pensionisten hat; und als Sie, bey Eröfnung des Briefes, die Versammlung benachrichtigten, daß er von Thomas Paine unterzeichnet war, und im Tone der Ausrufung hinzufügten: „Dem gemeinschaftlichen Feinde unser aller!" sagten Sie

Sie eine große Wahrheit, in Ihrem Leben haben Sie nie etwas wahreres gesagt, wenn Sie den Ausdruk auf Leute von Ihrem Gepräge einschränken, auf Menschen, die in Unthätigkeit und Schwelgerey vom Raube und dem Schweiße des Publicums leben.

Der Brief ist seitdem in dem Argus und wahrscheinlich in mehrern Zeitungen gedrukt erschienen. Er wird sich selbst rechtfertigen: sollte es ihm aber dazu an etwas fehlen, so wird Ihr Betragen in der Versammlung das mangelnde ergänzt haben. Sie bestätigten daselbst hinreichend, daß meine Vermuthung nicht fehlgegriffen war, die Versammlung sey berufen worden, durch einen Umweg der Prosecution zu Hülfe zu kommen, die gegen ein Werk angefangen ist, dessen guter Ruf lange das Andenken des Pensionisten, an den ich schreibe, überleben wird.

Wenn Hofpartisane Versammlungen berufen, um, unter Androhung gerichtlicher Verfolgung gegen ein Individuum der Nation, das Recht zu entziehen, über Regierungs-Systeme und Principien nachzuforschen, Irrthümer und Fehler auseinander zu setzen, — so giebt dies einen Bewegungsgrund mehr, jenes angetastete Recht heilig zu erhalten.

Die Grundsätze und Beweise, die das erwähnte Werk, Rechte des Menschen, enthält,

hält, standen, sie stehen noch, und ich glaube sie werden es immer, unwiderlegt stehen. In redlicher und offner Manier sind sie der Welt vorgelegt worden, und Menschen von dem besten Character, aus allen Religionsklassen und aus allen Ständen des Lebens (Beamten und Pensionisten ausgenommen) haben schon in größerer Menge ihren öffentlichen Beyfall zugewinkt, als alle Jury's der nächsten zehn Jahre in England an sich ziehen werden; und ich habe fernerhin gute Ursachen zu glauben, daß die Freunde des Werks, die es in der Stille und laut gut heissen, schon weit zahlreicher sind, als die gegenwärtigen Wähler im Umfange der Nation.

Nicht weniger als vierzig *) seynsollende Widerlegungen sind erschienen, und eben so plötzlich

*) Friedrich Genz im zweyten Theil seiner nach Burke neubearbeiteten Betrachtungen über die französische Revolution, (Berlin 1793) liefert ein Verzeichniß der in England über diese Revolution erschienenen Schriften. Nach obiger Angabe von Paine muß dieses Verzeichniß noch sehr vermehrt werden können, denn es enthält bey weitem nicht 40 gegen Paine herausgekommene Schriften. Das plötzliche Verschwinden, dessen Paine erwähnt, mag wohl nur zu wahr seyn; denn unser Berliner Sammler zeigt allenthalben Partheylichkeit genug gegen jenen, durch seine Schrift Common-sense Gründer der Unabhängigkeit America's gewordenen Mann, und affectirte Unpartheylichkeit genug gegen die Wahrheit, daß man seinem Bestreben nach Vollständigkeit trauen kann.

lich verschwunden: kaum besinnt man sich noch auf ihre Titel, obgleich ihre Bemühungen durch all die täglichen Verunglimpfungen unterstützt waren, die der Hof und die Ministerial-Blätter seit anderthalb Jahren gegen das Werk, so wie gegen den Verfasser ausschütteten; und nun, da jeder Versuch einer Widerlegung und selbst das Verläumden fehlgeschlagen ist, ist man darauf verfallen, das Werk ein Pasquill zu taufen, und die zurükgetriebene Parthey hat ihren Angriff kleinmüthig durch Prosecution, Jury's, und lumpichte Adressen erneuert.

Ein langer Brief, Sir, wird Ihnen, wie ich wohl weiß, nicht angenehm seyn; Ihrer Gemächlichkeit also zu schonen, will ich ihn so kurz fassen als ich füglich kann, und mit der Materie beschliessen, worin Herr Horne Tooke durch die Aufhebung der Zusammenkunft unterbrochen wurde.

Dieser Gentleman behauptete, daß die Lage, in der Sie sich befinden, es für Sie unschiklich machte, thätig in einer Scene zu erscheinen, die zu sehr Ihr Privat-Interesse verriethe: daß Sie königlicher Kammerdiener wären, mit tausend Pfund Gehalt jährlich, Pensionist mit dreytausend Pfund — hier hemmte ihn der kleine, aber geräuschige Cirkel, den Sie um sich versammlet hatten. Erlauben Sie mir, Sir, diesen Worten zum Besten Ihrer Nachbarn eine Auslegung

gung

gung beyzufügen; ein paar Anmerkungen dazu, so werde ich den Brief schließen.

Als die Englischen Zeitungen neulich erzählten, die Kaiserin von Rußland habe einem ihrer Günstlinge einen großen Strich Landes mit so und soviel tausend Bauern zum Eigenthum geschenkt, so brach jedermann in Unwillen und Abscheu aus. *) Wenn wir aber die in England übliche Art mit der in Rußland, die uns so abscheulich vorkommt, vergleichen, so wird die Sache hier und dort beynahe dieselbe wohl seyn; — zum Beyspiel:

So wie alle Revenüen in England durch Beschatzung aus dem Beutel des Volks gezogen werden, so wird alles was Gaben und Verwilligungen heißt (und dazu gehören Pensionen und Pfründen=Aemter) aus diesem Fonds bezahlt. Der Unterschied also zwischen den beyden Arten ist nur, daß in England das Geld durch die Regierung gesammlet und dann an Pensionisten verschenkt

*) Paine übertreibt hier schwerlich; die Menge andrer ihm zu Gebot stehender Beyspiele von gleicher Stärke, sichert ihn gegen solchen Argwohn. In Deutschland erregt die Verschenkung der Menschen als Sachen keinen Abscheu. Wir freyen Deutschen sind an den Anblik sclavischer Leibeigenschaft gewöhnt, und verstehen obendrein noch die Kunst, Theorien des Rechts auf Unrecht zu bauen.

schenkt wird, in Rußland aber den Pensionisten selbst das Einsammlen gelassen ist. Die kleinste Summe, die in einer Landschaft, so nahe bey London als Surrey, die ärmste Familie jährlich nach einem Ueberschlage zu den Taxen beyträgt, ist nicht weniger als fünf Pfund; und da Ihr Titular=Amt von tausend, und Ihre Pension von dreytausend Pfund jährlich, mit den Taxen achthundert solcher armen Familien davon geht, so ist es dasselbe, als ob Ihnen, wie in Rußland, die achthundert Familien geschenkt wären, und Sie in Ihrem Namen das Geld eingesammlet hätten. Wollten Sie einwenden, Sie wären nicht besonders auf die Einwohner in Surrey, sondern auf die Nation überhaupt, angewiesen, so wäre das ein nichtsbedeutender Einwand; denn da der Pensionisten mehrere sind, als der Landschaften, so kann jeder als auf die angewiesen, in der er lebt, betrachtet werden.

Welche Ehre oder Glükseligkeit Sie darin finden können, der Principal=Arme Ihrer Nachbarschaft zu seyn, und größere Ausgaben zu verursachen als zehn Meilen bey Ihnen herum der Dürftige, der Betagte und der Schwache, die gönne ich Ihnen. Ich sehe zugleich, wie wenig es ein Wunder ist, daß Sie waker auf ein Buch zuschlagen, welches solche Mißbräuche bey der Wurzel angreift. Kein Wunder Ihr Widerstreben gegen Reformen, Preßfreyheit und Recht zu untersuchen. Ihnen und Ihresgleichen sind das

furcht=

furchtbare Dinge; Nachdenken müßte Sie aber doch lehren, daß Sie, statt zu handeln, alle Ursache haben sich still zu verhalten.

Indem ich nunmehr Ihre Höflichkeit erwiedert, und Ihre Geduld genug ermüdet habe, nehme ich Abschied von Ihnen. Sie haben sich die Mühe, diesen Brief zu lesen, selber aufgeladen, weil Sie die Vorlesung meines vorigen in der Versammlung hintertrieben. Dies bemerke ich nur, aber um das folgende bitte ich, nämlich das nächstemal, da Sie mich „einen gemeinschaftlichen Feind" nennen, noch hinzuzufügen, „von uns tagdiebischen Beamten und Pensionisten."

Ich bin, Sir 2c. 2c.

Thomas Paine.

An das
Volk von Frankreich.

(Uebersetzt aus dem Englischen in Cloyd's Evening-Post, 1792. October 10. 12.)

Paris, den 25sten September,
im ersten Jahr der Republik.

Mitbürger!

Mit Empfindungen der Dankbarkeit nehme ich die doppelte Ehre an, von der letzten National-Versammlung zum Bürger Frankreichs aufgenommen, und von meinen Mitbürgern zum Mitgliede der National-Convention gewählt worden zu seyn. Angenehm überrascht durch diese Zeugnisse mir als einem Individuum erzeigter Achtung fühle ich meine Glükseligkeit verstärkt, indem ich die Kluft gesprengt sehe, die durch Landreviere den Patriotismus theilte, und die Bürger-Eigenschaft wie Pflanzen auf Erdstriche beschränkte.

Wären

Wären mir in Zeiten der National-Ruhe diese Ehren erwiesen worden, so hätte ich, meine Rührung darüber an den Tag zu legen kein ander Mittel gehabt, als sie anzunehmen und zu genießen; sie kommen aber mit Umständen begleitet, die mir ehrenhafte Gelegenheit geben, in der stürmischen Stunde des Ungemachs als Bürger einzutreten. Ich komme nicht um Ruhe zu genießen. Ueberzeugt, daß Frankreichs Sache die Sache des ganzen Menschen-Geschlechts ist, und daß Freyheit nicht kann durch einen Wunsch erkauft werden, theile ich froh mit Euch die vom Siege unzertrennlichen Gefahren und Ehren.

Ich weiß schon lange, daß der Augenblik einer großen Veränderung, wie der am 10ten August zu Stande gebrachten, unvermeidlich ein Augenblik des Schrekens und der Verwirrung ist. Durch Hofnung, Argwohn und Furcht hin und her geworfen ängstigen die Gemüther sich unaufhörlich, bis die Veränderung vollbracht ist. Jetzt aber laßt uns mit ruhigem und festen Muthe vorwärts bliken, und der Sieg ist gewiß. Es ist nicht mehr die armselige Sache der Könige, oder dieses, oder jenes Einzelnen, was Frankreich und Frankreichs Krieger zu Thaten auffordert. Es ist die große Angelegenheit Aller. Es ist die Gründung einer neuen Epoche, die von der Erde den Despotismus vertilgen, und auf daurenden Grundsätzen des Friedens und bürgerlichen

Bandes die große Republik des Menschen errichten wird.

Mein Schiksal hat mich an dem Ausbruche und der Vollendung einer Revolution, der Revolution in Amerika, Theil nehmen lassen. Der Ausgang und die Erfolge dieser Revolution sind aufmunternd für uns. Wohlstand und Glükseligkeit, haben nachher diesem Lande geblüht und es reichlich für alle erlittenen Drangsale und bekämpfte Gefahren entschädigt.

Die Grundsätze, von welchen diese Revolution ausging, haben sich über Europa verbreitet, und eine allwaltende Vorsehung würkt die Umschaffung der Alten Welt durch die Grundsätze der Neuen. Entfernung von allen übrigen Theilen der Erdkugel verhindert die Verbreitung solcher Grundsätze jenseits der Gränzen: aus Amerika konnten sie also nicht herüberreichen. Es ist eine selbsterworbene Ehre, daß Frankreich nunmehr die Fahne der Freyheit für alle Nationen errichtet, und in Schlachten für seinen Heerd für die Rechte des ganzen menschlichen Geschlechts kämpft.

Derselbe Geist des Ausdauerns, der Amerika den glüklichen Ausgang sicherte, wird ihn Frankreich sichern; es ist unmöglich, daß eine Nation unterjocht werde, die frey zu seyn entschlossen ist. Die kriegerischen Umstände, die sich

sich jetzt gegen Frankreich vereinigen, sind etwas, das die Despoten der Erde nicht kennen, worüber sie keine Berechnungen entwerfen können. Sie wissen nicht was es heißt, gegen eine Nation fechten. Sie sind nur gewohnt, einer gegen den andern Krieg zu führen, wissen aus System und Praxis, wie der Succeß des Despoten gegen den Despoten zu berechnen ist; und damit hat ihre Kenntniß und Erfahrung ein Ende.

In einem Streit aber wie dem jetzigen entfaltet sich eine neue und gränzenlose Verschiedenheit der Umstände, die alle dergleichen Cabinets-Calküle vereitelt. Wenn eine ganze Nation die Waffen ergreift; so kennt der Despot nicht den Umfang der Macht, gegen die er ausrükt. Die Nothwendigkeit winkt nur, so stehen schon frische Heere da. Die Schwierigkeiten vermehren sich in dem Grade als der eindringende Feind sie vermindert glaubt; und wenn er sie besiegt zu haben meint, stürzen sie wie Fluten über ihn her.

Der einzige Krieg, der einige Aehnlichkeit mit dem gegenwärtigen hat, ist der amerikanische Revolutionskrieg. Von Amerika's Seite war er, wie er jetzt von Seiten Frankreichs ist, ein Krieg der ganzen Nation. — Dort eroberten die Eroberungs-Anschläge des Feindes den Feind selbst. Seine im Anfange erfochtenen Siege bereiteten ihm Niederlagen. Vorgedrungen bis er

nicht wieder zurük konnte, befand er sich mitten unter einer Nation von Armeen.

Wäre den Oesterreichern und Preussen jetzt vorzuschlagen, daß man sie ins Herz von Frankreich geleiten, und sie da so vortheilhaft als sie könnten sich postiren lassen wollte, sie würden zu bald die Gefährlichkeit einsehen, um das Erbieten anzunehmen; und eben dieselbe Gefahr würde ihrer warten, könnten sie durch andre Mittel dahin gelangen. Auf welcher militärischen Politik gründet sich denn ihr Versuch, durch Gewalt zu erringen, was ihnen angeboten sie ausschlügen? Aber Vernunft gegen Despoten brauchen, heißt die Vernunft wegwerfen. Das beste Argument ist ein muthiges Gefaßtseyn.

Der Mensch kennt nie die Mittel wodurch Vorsehung die Ordnung der Dinge einrichtet. Das Zudringen fremder Despoten kann dazu dienen, in ihre eigne mit Sclaverey gedrükten Länder die Grundsätze einzuführen, die sie zu unterdrüken kommen. Freyheit und Gleichheit sind ein zu großer Segen des Himmels, um bloß Frankreichs Erbtheil zu bleiben. Für Frankreich ist es Ehre ihr erster Kämpfer zu seyn; und mit mächtiger Stimme kann es jetzt seinen Feinden zurufen: „O, ihr Oesterreicher, ihr Preussen! „die ihr jetzt eure Bajonnette gegen uns zükt! „es ist für euch, es ist für ganz Europa, es ist „für das ganze Menschengeschlecht, und nicht für

„Frankreich allein, daß Frankreich das Panier „der Freyheit und Gleichheit errichtet!“

Die öffentliche Sache litt bisher durch die Widersprüche in der Constitution der ersten constituirenden Versammlung. Diese Widersprüche dienten, die Meinungen im Lande zu theilen, und die großen Principien der Revolution in andern Ländern zu verdunkeln. Wenn aber diese Widersprüche werden weggeräumt, und die Constitution gleichförmig der Declaration der Rechte gemacht seyn; wenn die Kindereyen der Monarchie, Königlichkeit, Regentschaft, und Erbfolge, mit allen ihren Abgeschmaktheiten ausgemerzt seyn werden; eine neue Morgenröthe wird dann der Erde aufgehn, und der Revolution wird ihr allgemein verstandener Werth neue Lebenskraft einflößen.

Die Scene, welche sich Frankreich jetzt öffnet, erstrekt sich weit über die Gränzen dieses Landes. An jeder Nation erhält Frankreich einen Genossen, wie es jeden Hof zum Feinde bekommen hat. Es schwebt jetzt die Sache aller Nationen gegen die Sache aller Höfe. Die Schreken, die der Despotismus fühlte, erzeugten heimlich eine Verbündung der Despoten; und den Angriff auf Frankreich hat Furcht von innen hervorgebracht.

Beym Eintritt in diese große Scene, größer als wozu, darin zu handeln, je eine Nation ge-

rufen ist, laßt uns sagen zu dem wogenden Gemüthe, Sey ruhig. Laßt uns mehr durch Unterrichten strafen als durch Rächen. Laßt uns durch Großmüthigkeit der Freundschaft einweyhen die neue Aera, und gegrüßt sey uns mit der Einigkeit der nahe Erfolg.

Euer Mitbürger

Thomas Paine.

STAATSBIBLIOTHEK BAMBERG

Paine, Thomas,

Die Rechte des Menschen Eine Antwort auf Herrn Burke's Angriff gegen die Französische Revolution

Bd.: 3

Kopenhagen 1793

Bamberg, Staatsbibliothek -- J.nat.o.33-a(3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11706852-5
VD18 11213787